

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1925**

10.5.1925 (No. 128)

# Badischer Beobachter

Er erscheint einmal täglich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familienleser“, „Kunst und Wissen“, „Frauenrundschau“ und „Stern und Blumen“. Schluß der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckort: Karlsruhe. — Postfachkonto Amt Karlsruhe 4844. Fernspr.: Geschäftsstelle 6225, Redaktion 6226. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2.30 (bei der Adressstelle in Karlsruhe Mk. 2.20), wöchentlich, Einzelnummer 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatschlag erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pfg. im Reklamenteil 25 Pfg. — Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. — Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Nachbill bei der mangelfeiner Voreinsendung und bei Konkurs wegfallend.

geboten  
3.90  
6.50  
3.20  
Bestände  
Kaisersr. 133  
1925 8718  
-Ball  
8 Uhr  
Bend  
Philipp  
Saal  
Bend  
Stadel.  
UM  
Kämpfe  
3924  
23

## Räumung und Sicherheit. Die Beschlüsse des französischen Ministerrats.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 9. Mai 1925.

Der französische Ministerrat hat sich in seiner Samstagssitzung mit den großen außenpolitischen Problemen befaßt, deren Lösung nun in die nahe Zukunft gerückt zu sein scheint. Nach den Pariser Meldungen über die Kabinettsitzung hat der französische Außenminister Briand zwei Memoranda ausgearbeitet, das eine behandelt die Frage der deutschen Entwaffnung und der Räumung Kölns. Man erklärt, daß im Lauf der letzten diplomatischen Besprechungen zwischen Paris und London ein „Einverständnis in großen Zügen“ erzielt worden sei, wenn auch noch „in verschiedenen einzelnen Punkten gewisse Meinungsverschiedenheiten nicht geringen Grades beständen“. Namentlich sei man sich darüber klar geworden, daß man Deutschland in energischer Form eine Auffstellung darüber überreichen müsse, daß Deutschland zur Erfüllung gewisser Forderungen auf dem Gebiete der Entwaffnung zu bestimmten Zeitpunkten einzuhalten habe. Die Note, die von der Vorkonferenz nach den Anweisungen aus Paris und London, sowie der übrigen alliierten Regierungen entworfen werden wird, soll also gewissermaßen ein Kalenderium für die deutsche Entwaffnung darstellen.

Ferner soll in der Note gleichzeitig zum Ausdruck gebracht werden, daß Deutschland überhaupt keine Aussicht auf die Räumung Kölns habe, wenn die zeitlich befristeten Forderungen der Alliierten nicht auf das erstbeste durchgeführt würden. Die französische Antwort, die vor ihrer Abänderung noch der englischen Regierung vorgelegt werden wird, soll sich keineswegs im Prinzip dem Abschluß eines Garantievertrages mit Deutschland feindlich zeigen, vorausgesetzt allerdings, daß dieser Garantievertrag gewisse Maßnahmen den Verfall der Waffen enthält, die den übrigen Verträgen, die Frankreich seit dem Kriege mit den übrigen Alliierten abgeschlossen hat, nicht zuwiderläuft, und daß er endlich vollkommen in den Rahmen des Genfer Protokolls hineinpaßt. So heißt es, werde die französische Regierung ihrerseits zum Ausdruck bringen, daß dieser Sicherheitsvertrag, selbst wenn er vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund abgeschlossen werden sollte, doch erst dann in Kraft treten könne, wenn Deutschland Völkerbundmitglied sei.

### Briands Antwortnote in der Sicherheitsfrage.

Paris, 9. Mai. Im heutigen Ministerrat hat Herr Briand seine Note, die er an Deutschland in der Sicherheitsfrage abzugeben beabsichtigt, vorgelegt. Man sieht den Wortlaut bereits als endgültig feststehend an und glaubt zu wissen, daß die Note die deutschen Vorschläge keineswegs zurückweist, aber den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, die Anerkennung des Verfall der Waffen und der französischen Bündnisverträge durch Deutschland zur Bedingung für den Abschluß eines Garantiepaktes macht.

### Am die Räumung der Kölner Zone.

London, 9. Mai. Den Pariser Meldungen über weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich wird hier widersprochen. Das Gegenteil sei richtig. „Daily Telegraph“ schreibt, zwischen Marshall Foch und seinem alliierten Kollegen sei ein Abkommen hinsichtlich der Verfehlungen, von denen Berlin in Kenntnis gesetzt werden soll, erreicht worden, mit Ausnahme von ein oder zwei Punkten; diese Punkte seien nach britischer Ansicht nicht von materieller Bedeutung. Wahr sei indessen, daß einige Meinungsverschiedenheiten beständen in der Frage, wie großes Gewicht man der internationalen Militärkontrolle durch das Verfall Komitee beilegen solle, wenn man letzten Endes vor der Frage stände, zu entscheiden, ob Deutschland die ihm von den Alliierten auferlegten Verpflichtungen als eine Bedingung zur Räumung Kölns erkannt habe oder nicht. Man sei aber in London der Meinung, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, wo die Räumung Kölns von der schnellen Erfüllung der wichtigsten Vertragsklauseln durch Deutschland abhängig gemacht werden sollte. Bezüglich des gegenseitigen Sicherheitspaktes sei anzunehmen, daß Bri-

and auf die britische Unterstützung rechnen könne, falls er darauf bestehen sollte, daß Deutschland in den Völkerbund als Bedingung für den Abschluß eines solchen Paktes ohne jeden Vorbehalt hinsichtlich Artikel 16 des Völkerbundespaktes eintrete. Dagegen könne von der britischen Regierung nicht erwartet werden, in Vorschläge einzuwilligen, die einen westlichen Pakt mit anderen, von östlichen Staaten abgeschlossenen Verträgen verquickten sollten, und die das Britische Reich in irgendwelche Unternehmungen östlich des Rheines verwickeln könnten.

### Ein Abkommen über die Besatzungskosten.

Berlin, 9. Mai. Zur Durchführung des Abschnitts 11 des Londoner Schlußprotokolls vom 16. August 1924, der bestimmt, daß die Jahreszahlungen Deutschlands seine gesamten Verpflichtungen gegenüber den Alliierten, insbesondere auch alle Kosten aller Besatzungsarmeen mitumfassen, haben seit Monaten zwischen den bevollmächtigten Vertretern der deutschen Regierung und der Vorkonferenz Verhandlungen über die finanzielle Regelung der Leistungen aus Artikel 8—12 des Rheinlandabkommens stattgefunden. Sie haben zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, das enthält:

1. eine vorläufige Feststellung der Leistungen, die Deutschland aufgrund des Artikels 8—12 des Rheinlandabkommens an die alliierten Besatzungsarmeen zu leisten hat,
2. eine Vereinbarung von Bewertungsgrundsätzen, die für die Berechnung dieser Leistungen auf die Annuitäten des Sachverständigenplanes maßgebend zu sein haben,
3. die Vereinbarung eines paritätischen Verfahrens, das die Bewertung regelt.

### Die Wahl Hindenburgs für gültig erklärt.

Berlin, 9. Mai. Salbamtlich wird gemeldet: Nachdem das Wahlprüfungsgericht die Reichspräsidentenwahl vom 29. März und 26. April für gültig erklärt hat, hat nunmehr der Reichsminister des Innern, Generalfeldmarschall von Hindenburgs Wahl zum Reichspräsidenten amtlich mitgeteilt.

### Reichskanzler Dr. Luther bei Hindenburg.

Hannover, 9. Mai. Reichskanzler Dr. Luther traf heute gegen 6 Uhr abends in Hannover ein, und begab sich sofort zum Reichspräsidenten von Hindenburg, mit dem er eine einstündige Unterredung hatte. Bei dem Reichspräsidenten wurde dann im kleinen Kreise das Abendessen eingenommen. Reichskanzler Dr. Luther fährt noch in der Nacht zum Sonntag nach Berlin zurück.

### Der Reichspräsidententag am 12. Mai.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 9. Mai 1925.

Die Reichsregierung hat beschlossen, daß am 12. Mai, dem Tag der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten, die Reichsbehörden im ganzen Reich flaggen. Die Reichsregierung ist wegen entsprechenden Vorgehens der Landes- und Kommunalbehörden mit den Landesregierungen in Verbindung getreten. Die preussische Regierung hat bereits angeordnet, daß am Tage der Vereidigung in Preußen alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude in den Reichs- und Landesfarben flaggen.

Verschiedene Vereine sollen die Absicht haben, bei der Spalierbildung am 11. Mai, anlässlich der Einfahrt des Reichspräsidenten Hindenburgs Waffen mitzubringen. Der Berliner Polizeipräsident hat mit Rücksicht auf die dadurch heraufbeschworenen Gefahren für die öffentliche Ruhe und Sicherheit Anweisung gegeben, daß Vereine oder Verbände, bei denen Mitglieder mit Waffen irgend welcher Art offen oder versteckt sich einfänden, sofort von der Beteiligung ausgeschlossen werden müssen.

### Deutschlands Kolonialer Anspruch.

(Eigener Drahtbericht.)  
J. H. Berlin, 9. Mai 1925.

Im Reichstag fand am Freitag eine Besprechung von Abgeordneten aller Fraktionen von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen statt, in der Deutschlands Anspruch auf Mitwirkung an der kolonialen Arbeit der Kulturvölker mit aller

Entschiedenheit betont wurde. Der letzte Reichskolonialminister Dr. Bell referierte über die Notwendigkeit und über die Ziele eines interfraktionellen Zusammenstimmens der an der Kolonialarbeit interessierten Mitglieder des Reichstags. Nach einer allgemeinen Aussprache wurde eine „interfraktionelle koloniale Vereinigung des Reichstags“ gegründet. Die weiter vorbereitenden Schritte für die praktische Arbeit dieser Vereinigung wurden einem engeren Ausschusse übertragen, der sich aus dem Abgeordneten Dr. Bell (Zentrum), Dr. Dernburg (Demokrat), Dr. Quessel (Sozialdemokrat), Sachs (Deutschnational) und Dr. Schnee (Deutsche Volkspartei) zusammensetzt. Vorsitzender des Ausschusses ist der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell.

### Ein politisches Attentat.

#### Mazedonische Revolverhölle im Wiener Burgtheater.

Wien, 9. Mai. Bei der gestrigen Vorstellung von „Peer Gynt“ im Burgtheater ereignete sich ein aufregender Vorfall. In einer Loge sah die Mazedonierin Karolinka in Gesellschaft dreier Mazedonier, darunter eines gewissen Arnaudovich. Sie führten während der Vorstellung ein politisches Gespräch, das oft so laut wurde, daß die Nachbarn zur Ruhe mahnen mußten. Während des Zwischenaktes hörte man plötzlich kurz hintereinander drei Schüsse. Man fand in der Loge Arnaudovich tot vor, während die beiden anderen Mazedonier Verletzungen erlitten hatten. Frau Karolinka wurde verletzt und auf die Polizei gebracht. Sie gab dort an, der von ihr erschossene Mazedonier sei ein Polizeispion gewesen der einige ihr nahe stehende Personen des Mazedonischen Komitees verraten hätte. Im Theater herrschte begreiflicherweise große Aufregung. Die Vorstellung konnte erst nach einer halben Stunde fortgesetzt werden.

Wie die Blätter mitteilen, ist der ermordete Mazedonier identisch mit Lidor Nikoloff, der vor zwei Jahren in Sofia selbst bekannte Mazedonier ermordete und dann nach Griechenland flüchtete, wo er sich der Organisation von Banden widmete. Die Attentäterin hat auf der Polizei angegeben, sie sei die Schwester eines wohlhabenden Pulgarer und nach Wien gekommen, um sich wegen eines schweren Nierenleidens ärztlich behandeln zu lassen. Sie gab an, keiner politischen Partei anzugehören und bezeichnete sich als nationale Mazedonierin. Im Burgtheater fand heute ein Beerdigungstermin statt, wobei auf der Bühne, im Zuschauerraum und im Parkett Projektile gefunden wurden.

### Kaiserin Jita lebensgefährlich erkrankt.

Berlin, 9. Mai. Wie der Lokalanzeiger aus Paris meldet, ist nach Aussagen der Gräfin Caroly die Kaiserin Jita gleichzeitig an einer Brustfell- und Lungenentzündung erkrankt. Ihr Zustand wäre bedenklich.

### Die Kontrolle in den Badischen Rheinhäfen.

Karlsruhe, 9. Mai. Ueber die Verlegung der französischen Schiffsfahrtskontrollposten, in den Häfen von Mannheim und Karlsruhe auf das linke Rheinufer wird jetzt amtlich noch folgendes mitgeteilt:

Zwischen Vertretern der Deutschen Reichsregierung und der Badischen Landesregierung einerseits und der Interalliierten Rheinlandkommission andererseits ist am 10. März 1925 in Coblenz ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Kontrollposten der Interalliierten Schiffsfahrtskommission in den Häfen von Mannheim (einschließlich Rheinau) und Karlsruhe auf das linke Rheinufer nach Ludwigshafen und Maximiliansau verlegt werden. Die Interalliierte Schiffsfahrtskommission wird in Zukunft ihre Kontrolltätigkeit, die sich auf die Ladung der Schiffe erstreckt, im Innern der Häfen von Karlsruhe und Mannheim durch unbewaffnete Kontrollbeamte ausüben. Die mit der Kontrolle beauftragten Militärpersonen tragen zu ihrer Kennlichmachung eine weiß-rote Armbinde mit der Aufschrift „C. F. N. C.“

Die Reichsregierung hat in Uebereinstimmung mit der Badischen Regierung unterm 6. April 1925 diesem Abkommen zugestimmt. Nunmehr hat auch die Rheinlandkommission sich mit dem Abkommen einverstanden erklärt und dessen Durchführung angeordnet. Die Verlegung der französischen Kontrollposten auf das linke Rheinufer ist jetzt erfolgt.

Im Karlsruher Rheinhafen handelt es sich um einen Offizier und 15 Mann, deren Abtransport heute Vormittag 9 Uhr im Gange war. Die Posten werden nach Maximiliansau verlegt.

### Die Reichspräsidentenwahl.

In der S. C. C. schreibt Reichstagsabgeordneter Adam Köber:

Herr von Hindenburg ist mit 900 000 Stimmen relativ Mehrheit zum Reichspräsidenten gewählt worden; die absolute Mehrheit hat er nicht; ganz links stehen noch zwei Millionen Kommunisten, die nicht für Hindenburg gezählt werden können; Herr von Hindenburg hat also — in der Terminologie der preussischen Rechtsparteien gesprochen — „nicht das Vertrauen der Mehrheit“. Das ist weder ein verfassungsmäßiges, noch ein moralisches Hindernis, da die Parteien es jederzeit in der Hand haben, solche Minderheitsrepräsentationen zu vermeiden.

Wie kam diese „Minderheitsregierung“ zustande? Der eine Grund ist schon festgestellt worden: Gäßen sich die Kommunisten auf die andere Seite geschlagen, so wäre Marx gewählt worden. Man kann aber auch sagen, wenn die Bayerische Volkspartei als weltanschauungsmäßig christliche und katholische Partei für Marx gestimmt hätte, wäre er gleichfalls gewählt worden. Das scheint mir das Kriterium der Lage zu sein: die Bayerische Volkspartei als die von allen übrigen Parteien des Reichs dem Zentrum am nächsten stehende, hat nicht für den Zentrumsmann Marx gestimmt. Bei der extremen Einstellung der Kommunisten gegen alle bürgerlichen Parteien, bei ihrer Spekulation auf außen- und innenpolitisches Chaos, ist es parteitaktisch eher zu verstehen, daß sie nicht für Marx stimmten, sondern durch Stimmenthaltung die Wahl Hindenburgs ermöglichten.

Drittens kann man sagen, daß die konfessionelle Verhebung die Wahl Hindenburgs herbeiführte. Diese bestand sicher und sie war in allen Teilen Deutschlands von Erfolg; am stärksten in Sachsen und Thüringen. Der „Römling“ und „Papstfischer“ Marx war das in leidenschaftlichster Konfession gemalte Schreckensbild; vor diesem flüchteten sich einige hunderttausend liberaler und positiver Protestanten, um Hindenburg zu wählen. Der Wahrheit gemäß muß festgestellt werden, daß es auch positive und liberale Protestanten gab, die Dr. Marx gewählt haben. Aber als beherrschender Zug im Wahlbilde bleibt die Tatsache bestehen, daß über 600 000 katholische Bayern, römisch-katholische Papstfischer, die alle Konsequenzen der Papstkirche ziehen, Hindenburg gewählt haben; ihre 600 000 Stimmen haben die Wahl positiv entschieden; hätten sie sich auf die Seite des Dr. Marx geschlagen, so wäre dieser trotz der Mobilisierung des furor protestantischer, trotz des bolschewistischen Fanatismus der Kommunisten gewählt worden. Es ist also die merkwürdige Tatsache zu verzeichnen, daß eine Schicht der römisch-katholischen, jenes echten römisch-katholischen, das von der Geheimeite mit einem Schächtaufgebot des Fanatismus und eines machlosleidenhaftlichen Konfessionshasses beackert wurde, dem Vertrauensmann dieser Seite gewählt hat. Das ist ein bedeutender Beitrag zur Psychologie moderner Politik und Wahlgebarung. Die Herren Dr. Geim und Feld auf der bayerischen, die Herren Everling, Mumm und Genossen auf der andern Seite werden die Kommentare zu diesem mehr als merkwürdigen Vorgang zu liefern haben. Und sie werden es tun mit den tauglichen Mitteln und geschärften Waffen einer oft geübten Kasuistik.

Die Gerechten und Unbarteischen wissen, daß der politische Katholizismus, wie er im Zentrum einen Ausdruck hat, nie von „Rom“ und vom „Papst“ abhängig war, daß das Zentrum unabhängig vom Vatikan seinen politischen Weg gegangen ist. Als im Jahre 1887 bei den Septennatswahlen der Papst auf Ansuchen Bismarcks das Zentrum bestimmen wollte, die Militärvorlage anzunehmen, hat das Zentrum dies abgelehnt mit der Begründung, daß der Papst zwar für die Katholiken in Glaubenssachen die höchste entscheidende Instanz sei, nicht aber für die Politik. Bismarck war in dieser Frage vorurteilslos, hat er doch dem Papst auf Ansuchen Bismarcks das Zentrum bestimmen lassen. Die Militärvorlage anzunehmen, hat das Zentrum dies abgelehnt mit der Begründung, daß der Papst zwar für die Katholiken in Glaubenssachen die höchste entscheidende Instanz sei, nicht aber für die Politik. Bismarck war in dieser Frage vorurteilslos, hat er doch dem Papst auf Ansuchen Bismarcks das Zentrum bestimmen lassen. Die Militärvorlage anzunehmen, hat das Zentrum dies abgelehnt mit der Begründung, daß der Papst zwar für die Katholiken in Glaubenssachen die höchste entscheidende Instanz sei, nicht aber für die Politik. Bismarck war in dieser Frage vorurteilslos, hat er doch dem Papst auf Ansuchen Bismarcks das Zentrum bestimmen lassen.

wie jetzt. Vorurteilslos ist man offenbar heute nur auf katholischer Seite, wie die 600 000 dogmatisch römisch-katholischen Stimmen für den Protestanten Hindenburg beweisen.

Es ist natürlich eine der schlimmsten Verirrungen, solche weitreichenden politischen Aktionen, wie es eine Reichspräsidentenwahl ist, unter den konfessionellen Gesichtspunkt zu bringen; sie vergiftet die Beziehungen der Deutschen untereinander. Die Zeit der religiösen und Glaubenskriege sollte vorüber sein. Die Deutschen sollten sich endlich mit der Tatsache der Glaubens- und Kirchenpalung abfinden. Das ist doch das Ergebnis der Glaubenskriege, daß es zwischen den Konfessionen zu einem modus vivendi kommt. Es ist eine der gemeinsten unter den bewußt vorgetragenen Lügen der Wahlkämpfer, daß ein „katholischer“ Reichspräsident irgend etwas zu tun vermöchte, was in dem zu zwei Dritteln protestantischen Deutschland zu irgend einer Art römisch-katholischer Vorherrschaft führte. Nur ein Würger oder Dummkopf kann das behaupten, oder einer, in dem jene beiden eine Personation errichtet haben. Goethe sagt irgendwo: das tiefste Thema der Weltgeschichte ist der Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Wie aber sollen die Gläubigen den Kampf gewinnen, wenn sie sich unter sich derartig bekämpfen, als sei der eine oder der andere Teil die Inkarnation des Teufels? Der Unglaube, der sich heute ein reliquioses und metaphysisches Mantelchen umgehängt hat, wird den Kampf sicher gewinnen, wenn die Gläubigen sich nicht auf der ihnen gemeinsamen großen Linie einer positiven Religionsaufstellung und Offenbarung bereinigen. Einigkeit tut heute mehr not als je. Das wissen alle tiefer Denkenden und Schauernden, und sie sind mit besonderem Schmerz erfüllt, wenn sie sehen, wie konfessioneller Habergaist den Verstand verwirrt und die Kräfte der Seele lähmt und trübt.

Muß die Wahl Hindenburgs ein Verhängnis für Deutschland sein? Sie braucht es nicht zu werden, wenn es Hindenburg ermöglicht wird, ein ehrlicher Mann zu bleiben. Daß er auf normale Wege sich dazu hergibt, die Verfassung zu kürzen und so ein Wegbereiter der Metabolierung der Monarchie zu werden, ist ausgeschlossen. Hindenburg ist als Mensch ein untadeliger Charakter, der durch kein Sophisma zu bewegen sein wird, etwas gegen die Verfassung, die er beschwört zu unternehmen. Aber Hindenburg ist kein Politiker. Er hat nach seinem eigenen Geständnis sich nie mit Politik beschäftigt. Er kennt auch die so manigfachen geistigen Unterströmungen der Zeit nicht, denn er hat, wiederum nach seinem eigenen Geständnis, noch kein wesentliches Buch, das aus der Moderne geboren ist, gelesen; er ist ein durchaus unkomplizierter Charakter. Die Leute des heutigen „Rechts“ sind aber das durchaus nicht. Gewiß: auch ihnen sind die feineren Essenzen der Volkseele unbekannt; die Beschäftigung mit der „Wirtschaft“ schafft keine Erkenntnisse besonderer Psychologie, und die Ausübungen moderner Bilanz- und Technik erzeugen keine Beziehungen zum Geist der Dinge. In der Politik aber wissen die „Rechts“-Leute Bescheid; es sind wohlgeübte Drahtzieher, rücksichtslos und im gegebenen Moment hazardierender. Sie werden Hindenburg zu umgarren suchen. Nicht so sehr in der auswärtigen Politik. Man gewöhne sich doch endlich die kindliche Auffassung ab, als ob der heutigen Rechten um auswärtige Politik zu tun wäre! Sie wissen ganz genau, daß sie keine anderen Wege einschlagen können, als die von Bismarck und Marx. Die paar „Idealisten“ in der Partei, die die Reden und Vorträge für bare Münze nehmen, sind einflusslos. Den Machern kommt es nur auf die innere Politik an. Sie wollen Weimar und die Republik zu einer Episode machen; sie wollen die alte Gesellschaft der herrschenden Schichten — mit dem Professor, dem Leutnant, dem Agrarier und Industrieberrn als Exponenten — reetablieren. Und wenn das auf dem Weg eines trockenen Butsches geschehen kann? Was wird Hindenburg tun? Nichts. Er wird pro forma abgelehrt; es wird eine neue Situation des staatlichen Rechts geschaffen; bei ihrer Verwirklichung steht Hindenburg draußen; einem fait accompli gegenüber ist er machtlos.

Das Zentrum und die ihm affiliierten Parteien werden alle Vorzicht aufwenden müssen, um die Gestaltung der inneren Politik durch einen im Bereich der Modalität liegenden trockenen Butsch zu verhindern. Die „Rechte“ wird kein Mittel unversucht lassen, um die zukünftige Entwicklung in ihrem Sinn zu drehen. Noch einmal: sie wird außenpolitisch nichts, gar nichts unternehmen, was irgendwie einer Erneuerungsfaltung gleichkäme, oder wie eine Erfüllung der nationalpolitischen Abenteuerpolitik ausbleibt, mit deren Probaotierma sie die Massen entourageierte. Die Rechte wird sich mit aller Macht auf die innere Politik werfen, um sie in ihrem Sinne zu gestalten: sie wird die Wahl Hindenburgs zum Ausgangspunkt ihrer Aktion machen; das ist der „Sinn“ der Wahl in der Auffassung der Rechten. Dies im Auge zu behalten und die Schattzüge der Reichspolitik zu verfolgen, ist die

# Deutscher Reichstag.

Berlin, den 9. Mai.

Am Regierungstisch: Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 2. Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums; verbunden damit werden Anträge des Ausschusses über **Handwerker- und Mittelstandsfragen**

Nach dem Berichterstatter beantragt der Ausschuss die Regierung zu ersuchen, daß einen Gesetzentwurf über die Berufsorganisation des Handwerks vorzulegen. Danach sollen die Preisstreitbeverordnungen auf ihre Aufhebungsmöglichkeit überprüft werden. Weiter wird gefordert eine Neuordnung des Berufungswesens, Berücksichtigung des Handwerks bei der Vergütung von Arbeiten, steuerliche Maßnahmen zugunsten des gewerblichen Mittelstandes, Schutz gegen das Rabattumwesen und den unlauteren Wettbewerb, Beteiligung des Handwerks an den Verhandlungen über die Sachlieferungen und an den Handelsvertragsverhandlungen usw.

Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus weist auf die bevorstehenden Handels- und volkspolitischen Debatten im Reichstag hin. Bei der Zolltarifnovelle, die jetzt in endgültiger Fassung vorliegt, handelt es sich um Ubergangsmaßnahme. Die Entscheidung über unsere dauernde Zollpolitische Einstellung kann erst nach Vorlage des endgültigen Zolltarifs fallen. Man darf hoffen mit Hilfe der vorliegenden Novelle die Handelsvertragsverhandlungen zu einem baldigen vorläufigen Ergebnis zu führen. Schon in den nächsten Tagen werde bei den deutsch-französischen Verhandlungen in die Einzelberatung über die fünfjährige Eisen- und Textil-Regelung eingetreten werden. Bei den deutsch-italienischen Verhandlungen ist mit einem Abschluß für Mai zu rechnen. Nach Annahme der Zolltarifnovelle dürfte dann bis zum Sommer der endgültige Handelsvertrag abgeschlossen sein. Für unsere deutsche Wirtschaft wird die in Aussicht stehende Rückkehr zur englischen Schutzpolitik in einzelnen Industriezweigen besonders drückend empfunden werden. Um unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu stärken, gilt es nunmehr, an die innere wirtschaftliche Bereinigung heranzugehen und gleichzeitig die Voraussetzungen für eine gewisse Stetigkeit zu schaffen.

Die deutsche Wirtschaft tritt eigentlich erst jetzt gegen die geordnete Ubergangswirtschaft ein. Es liegen allerdings Symptome vor, die bereits auf eine allseitige Besserung unserer inneren wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen. Der Minister verweist auf die Entspannung des Arbeitsmarktes, die Entwicklung des Warenmarktes, sowie die Steigerung des Güterumschlages und der Produktion. Zum Teil sind die von ausländischen Unternehmungen herbeigeholten Auslandskredite nicht zum Wiederaufbau verwendet worden; die Kalkulationsmethoden der Wirtschaft sind noch nicht völlig überbunden. Dadurch sind wir in vielen Industriezweigen wiederum vom Weltmarkt überholt. In steigendem Maße findet auf dem Weltmarkt heute wieder ein verzerrter Konkurrenzkampf statt, der besonders durch den Wettbewerb von Ländern mit sinkender Valuta verstärkt wird. Der Minister begrüßt die Weberinstandsetzung der Wolbbank, die gerade dem deutschen Ausfuhrhandel Erleichterung bringen soll und bespricht dann die Notwendigkeit einer wirksamen Beeinflussung des allgemeinen Preisniveaus. Die Annahme ist irrtümlich, daß mit der Aufhebung als absonderlich erkannter Teile der volkswirtschaftlichen Gesetzgebung ein notwendiger und wirksamer Verbraucherschutz preisgegeben würde. Somet Uebereinstimmung mit den Ländern erzielt ist, sollen die entsprechenden Verordnungen bald erlassen werden. Das Reichswirtschaftsministerium wird sich, wo es immer kann, für eine Senkung der Kosten einsetzen, die die Generaluntkosten unserer Wirtschaft belasten. Es wird in diesem Sinne bei der Gestaltung der Wirtschaft und bei dem Ausbau der Steuererhebung mitwirken. Der Minister betont, daß die Kosten der Waren in der Ruhr auf 8-10 Millionen Tonnen zu sinken seien. Der Grund dafür liege in der katastrophalen Abfakane. Den Schmierarbeiten werde seitens der Kohlenwirtschaft durch eine Umgestaltung des heimischen Wirtschaftskreislaufes entgegengetreten werden. Von noch größerer Bedeutung werde aber eine für die

Aufgabe derer, denen an einer friedlichen Entmischung unserer Verhältnisse gelegen ist

## Baden.

### Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold.

Die Ausjüreitungen am Wahltag in Durlach, bei denen es einen Toten und viele Verwundete gab, haben in der Presse zu allerlei heftigen Erörterungen geführt. Der Volkstreuend erhebt gegen die Staatsanwaltschaft den Vorwurf, daß sie bis jetzt nur Angehörige des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold verhaftet habe, trotzdem die Angehörigen der Schwarz-weißroten Organisationen verschiedentlich sehr provokatorisch aufgetreten seien und dadurch mit zu den bedenklichen Ausjüreitungen beigetragen hätten. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft auch die Redakteur des Volksfr. einvernommen, um von ihnen nähere Angaben in dem Sinne der Bekämpfer im Volksfreund zu erhalten. Ob das Ergebnis dieser Einvernahme dahin führen wird, daß nun auch Verhaftungen auf der andern Seite erfolgen, ist nicht bekannt; die Staatsanwaltschaft hat aber damit bewiesen, daß sie in dieser Sache objektiv vorgehen und den Schein einer einheitlichen Stellungnahme vermeiden will. Letzteres ist unbedingt notwendig; denn bei der leidenschaftlichen Erregung, die eine

Rohle in Aussicht genommene Aenderung der Eisenbahntarife sein, die schon in den nächsten Tagen in Kraft treten solle. Für das Waldenburger Gebiet, seien besondere Hilfsmassnahmen vorgesehen. Der Minister stellt weiter fest, daß Maßnahmen zur Einführung eines neuen Verfahrens für Gewinnung von Öl benommen werden seien. Bezüglich der Vorschläge für die Elektrizitätswirtschaft würde er alsbald mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

Der Minister weist darauf hin, daß die Verhandlungen zur Behebung der Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes im wesentlichen abgeschlossen seien. Nach Durchführung dieser Kreditaktion werde die Frage einer besseren Ausgestaltung des ganzen mittelständigen Kreditwesens geprüft werden. Der Referentenentwurf einer Reichshandwerkersordnung sei den Ländern herab zur Stellungnahme zugegangen. Der Entwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat werde schon in nächster Zeit zur Diskussion stehen. Der neue Reichswirtschaftsrat werde in seiner Zusammenfassung dem Bedürfnis nach sachkundiger Arbeit trotz starker Gerabsetzung der Mitgliederzahl in weitgehendstem Maße entsprechen. (Beifall.)

Abg. Lohbl (D. V.) ist der Ueberzeugung, daß das Wirtschaftsministerium alle Anregungen in die Praxis umsetzen werde. Die Kreditaktion sei keine Wohltatsmaßnahme, sondern liege im Interesse der Allgemeinheit. Die Preisstreitbeverordnungen sollten so schnell wie möglich fallen. Der Redner forderte einen besonderen Staatssekretär für das Handwerk, Neuordnung des Berufungswesens, Einschränkung des Saufierhandels und der Gefangenarbeit.

Abg. Reibold (D. V.) hält der Regierung vor, sie habe nur leere Versprechungen, aber keine Taten für den Mittelstand. Der Redner fordert vor allem resloße Beseitigung der Wucherergesetzgebung.

Abg. von Kaumer (D. V.) weist auf die Verhandlungen mit Italien, Polen und Frankreich hin, die ohne Schaffung eines Zolltarifs nicht vorwärts kommen könnten. Bei einem vorläufigen Abkommen seien wir immer die Leidtragenden, daher sei größte Besonnenheit notwendig. Die Preisstreitbeverordnungen, die ihre Grundlage in der Inflation hatten, müßten endlich verschwinden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus stimmt dem Vordner bezüglich des Zolltarifs zu. Bei Staatsaufträgen solle das notleidende befestigte Gebiet in erster Linie berücksichtigt werden.

Abg. Molath (D. V.) hält die für den Mittelstand vorgesehenen 30 Millionen für vollkommen unzulänglich.

Abg. Frau Wurm (Soz.) setzt sich für die Beibehaltung der Preisprüfungsstellen ein, bis die Preispreis-Prüfungstelle zustandegelommen sei. Abg. Dajemann (Soz.) verweist auf die großen Schmierarbeiten im Wegbau, die allerdings in allen Ländern die gleichen seien. Man dürfe nicht vergessen, daß zum Wegbau auch die Arbeiter gehören u. daß die Bodenfläche Eigentum der Gesamtheit der Nation sind.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus verläßt sich auf Montag 1 Uhr mittags. — Auf der Tagesordnung: Weiterberatung, kleinere Vorlagen.

Schluß der heutigen Sitzung 6.15 Uhr.

## Alle Parteien gegen den Rheinland-Kanal.

Berlin, 9. Mai. Bei der heutigen Beratung des Haushaltsausschusses des Reichstages über die Kriegskostenrechnung für 1925 stellte Abgeordneter Dr. Rumm (D. V.) fest, daß der Reichstag ohne Unterschied der Partei hinter der Reichsregierung im Kampf um die Sicherung des Rheines gegenüber den französischen Plänen zur Schaffung eines neuen Kanals stehe und die Stellung der Schweiz in der gleichen Richtung begrüße. Reichsjustizminister Dr. Grenten erklärte, daß er sich für die Beibehaltung des Okkupationsleistungsgesetzes einsetze werde. Der Ausschuss hat dann eine Zentrums-Empfehlung an, in der die Reichsregierung ersucht wird, die Pariser Abmachungen vom 5. Mai den zuständigen Ausschüssen zugänglich zu machen.

Beileitermeinung der Reichspräsidentenwahl war, könnte allerlei Unheil angerichtet werden, wenn die Öffentlichkeit nicht den Eindruck gewänne, daß in dieser strittigen Sache durchaus objektiv vorgegangen wird. Jetzt schon sich ein Urteil zu bilden, ist unmöglich, da bisher alle nach der oberen Seite aufgestellten Behauptungen bestritten werden. Man muß also in aller Ruhe abwarten, was bei der gerichtlichen Untersuchung herauskommen wird. Doch der källiche Anariff von Schwarz-Rot-Gold auf Schwarz-Weiß-Rot bei stammer Disziplin von den Führern hätte verhindert werden müssen, unterliefe keinem Zweifel. Wer die verfassungsmäßigen Farben Schwarz-Rot-Gold führt, muß bei ihrer Verteidigung innerhalb der Grenzen der Ordnung und des Gesetzes bleiben. Aber kühle Verhandlungsergebnisse bieten ja in so urrealen Zeiten, wie die Wahlzeit gerade diesmal war, insbesondere bei der Auend keine Rolle mehr. Und so führte die Flaagendemonstration des Wahltages zu dem bitteren Unheil, das nun einmal geschehen ist.

Muß dieser Flaagentritt sein? Schwarz-Rot-Gold ist die Fahne der deutschen Republik. Schwarz-rot-weiß-rot mit der schwarz-rot-weiß-rot-weiß-rot ist die Flaage der deutschen Republik zur See. Warum also der Streit? Hindenburg, der neue Reichspräsident, wird den Eid auf die republikanische Verfassung leisten und sich damit anleidi

zu ihren Farben Schwarz-Rot-Gold befehen. Mit Recht schreibt Rechtsanwalt Ruch von Worms in der Köln. Volksztg.: „Wilhelm Marx hat im Flaagentritt Herrn von Hindenburg ein Beispiel gegeben, in welcher Weise eine einwandfreie Haltung einzunehmen ist. Seine korrekte Haltung ist auf die Formel zu bringen: Wir schmähen die alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot nicht, wir achten und ehren sie. Aber wir ehren und schützen die großdeutschen Farben schwarz-rot-gold des neuen Reiches als die offiziellen verfassungsmäßigen Farben unserer Republik.“

Wir müssen von dem Reichspräsidenten im Interesse seiner Autorität und der des Staates, den er repräsentiert, selbstverständlich erwarten, daß auch er die neue Reichsflagge achtet. Darüber hinaus aber dürfte es zum mindesten empfehlenswert sein, wenn der neue Reichspräsident von Hindenburg an seine Wähler und das ganze Volk den Wunsch und die Mahnung richten würde, den Flaagentritt ruhen zu lassen und die Farben seiner Reichspräsidentenstandarte anzuerkennen. Wir haben Wichtigeres und Besseres zu tun, als uns wegen der Farbenfrage die Köpfe einzuschlagen.“

## Zentrumspartei und Tabakbau.

In diesen Tagen hat der Haushaltsausschuss des Reichstages den Entwurf für das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft beraten. Im Kapitel 2 Titel 1 dieses Stats sind 1460 000 Mk. für Landwirtschaftsförderung vorgesehen. In dieser Summe steckt ein Betrag von 25 000 Mark für Tabakforschung. Der Zentrumsabgeordnete Erjing verlangte, daß zum Zwecke der Förderung des Tabakbaues mehr als bisher geschehe. Sein von ihm gestellter Antrag, diese Summe von 25 auf 125 000 Mark zu erhöhen, wurde angenommen, damit ist nun die Möglichkeit gegeben, das badische Tabakforschungs-institut lebensfähig zu machen. Gelänge es, die besseren ausländischen Tabake auf unseren Böden heimisch zu machen, würde das von großem volkswirtschaftlichen Werte sein, vor allem von großem Vorteil für die badischen Tabakbauern. Das ist ein Erfolg praktischer Zentrumsarbeit.

Was hat der Landwundabgeordnete Füller getan? Nichts! Er ist eben nur ein Anbäuel der ostelbischen Großagrarien und die haben für die badischen Kleinbauern nichts übrig. Und darum haben sie Herrn Füller auch nicht zu den Ausjüreitungen gelassen. Um zu zeigen, daß er aber auch noch lebt, hat er nachträglich einen nichtsanierenden Antrag im Menum des Reichstages gestellt, aber keine feste Summe genannt. Sein Antrag wandert in den großen Papierkorb des Reichstages, weil er zu spät kam und unsubstanziiert ist. Würden die badischen Kleinbauern sehen, weld bemitleidenswerte Rolle Herr Füller in Berlin im Kreise der Großagrarien spielt, sie würden für ewige Zeiten vom Landwund kurtiert sein.

## Eine treffende Antwort.

Einer der ehemals führenden Zentrums-politiker des Ermlandes, Erzpriester Dr. Matern in Kössel, veröffentliche vor der Präsidentenwahl einen Artikel, der den Beweis zu führen suchte, daß es weder in der Pflicht noch im Interesse des Katholiken liege, Marx zu wählen. Das letzte Wort „Wählt Hindenburg!“ blieb allerdings ungesprochen, und die Beweisführung endete offen in dem Satz „Im Zweifel Freiheit!“ Auf diesen Artikel erwiderte Dompropt Sander in Frauenburg. Aus der Antwort seien hier nur einige Sätze wiedergegeben. Bezüglich der Behauptung Dr. Materns über das Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie schreibt Dompropt Sander:

„Dieser Beweis ist der Bankrott Ihres politischen Rufes... Das Abkommen nämlich, von dem Sie mit so viel Uebiger reden, besteht nicht. Es ist reine Erfindung der deutschnationalen Presse, auf die Sie aber leider hereingefallen sind... Das Abkommen, von dem Sie glatt behaupten, daß es geschlossen ist, ist glatt erfunden... Jeder einigermaßen unterrichtete Politiker, der nicht ausschließlich deutschnationaler Blätter bestaube, es ist leider nicht gewußt, und so fielen Sie bei dauerlichererweite auf diesen Schwindel herein und haben diesen Schwindel dem Volk Ermlands als Tatsache vorgelegt. Das ist — ich kann mir nicht helfen — blamabel für Sie und irreführend für unser Volk.“

Der Artikel schließt:

„Der Hochwürdigste Herr Bischof hat mich ermächtigt, Ihnen zu erklären, daß er Ihren Artikel bedauere wegen der irrigen Voraussetzungen desselben und wegen der Verwirrung, die Sie mit Ihren aus solchen Voraussetzungen gezogenen irgen Schlusfolgerungen im ermländischen Volk angerichtet haben. Er wählte Marx, weil er der Ueberzeugung sei, daß er mit dieser Wahl sowohl Vaterland wie Kirche am besten diene. Er würde sich freuen, wenn seine Diözesanen ebenfalls dächten und handelten.“

Herr Dompropt Sander ist in Baden, besonders in Karlsruhe, kein Unbekannter. Er war vor dem Kriege als Divisionspfarrer in Karlsruhe tätig. Was er hier schrieb, kann auch in Baden von vielen mit Ansehen geleien werden.

Deut... W... Aus... geschrie... Ein... hat in... örderung... abgeord... Beprech... lichermei... ihre... gelagt... Verständ... Dieser... deutliche... aus nich... gow Her... gründun... Blatt... ständnis... Verteidig... jehen... objektive... getrieben... abgegebe... und frit... Bismard... und das... Buch ist... zugunfer... es ist b... sehr er... Gerab... interess... besser... genstand... Dr. Goo... großes u... Angefied... Buches d... freundscl... essant, u... Glasgoin... über die... frage... rung über... „Es f... rial da... gerien... einen... auf ih... nach dem... der Wille... Politik u... Auf B... führt Go... häktis... Dester... Mit jeiner... Good a... „Deut... gefesli... feinen... beripre... hatte... unberü... icher e... war so w... seines... siche Kan... reichli... schließt... verbüde... sich von... burger... Warnung... Ditten... Pi... Der... Der... „Wobon... ruf?“ „Peruf... mitleidig... meln. „M... Dunkel, der... an dem... das vulgä... so — mach... sem vulgä... hinterlieb... —“ „Und... — wenn... wohl Mit... Geb zu v... jahrelang... „Armer... Edward... Sehr a... Aber unan... liche Mä... der mensc... Ein feind... in die War... des Vater... kämpft sie

### Deutschland im und nach dem Weltkrieg in englischer Beleuchtung.

Aus Glasgow, Anfang Mai, wird uns geschrieben:

Ein Werk von G. B. Gooch „Germany“ hat in England und Schottland lebhafteste Erörterungen hervorgerufen. Der Parla-

Dieser Äußerung wird von dem früher deutschfeindlichen und auch jetzt noch durch-

Das Buch ist nicht ein Versuch zu sagen, was

Angesichts dieser glänzenden Kritik des

„Es fehlt jedes Beweismaterial dafür, daß die deutsche

Als Beweis für diese Ungeschicklichkeit

„Sör auf, Sör auf!“ unterbricht ihn seine

Ein belustigtes Lächeln umspielt Edward

„Und wie!“ lacht er zurück. „Aber ich

„Das weiß Evelyn. Und beruhigt nicht sie

Dann bestiebt sie ihren kleinen Ponywa-

Evelyn kutschiert selbst. Ihr größtes Ver-

Als ihr Vater ihr am Tage ihrer Heim-

(Fortsetzung folgt.)

Gooch stellt also fest, daß Deutschland nicht

Die Zentrumspartei betont, daß sie —

Der Gesekentwurf über die Anleiheab-

Die Zentrumspartei steht aber auf dem

Wir werden uns bei der Arbeit in dieser

„Sör auf, Sör auf!“ unterbricht ihn seine

Ein belustigtes Lächeln umspielt Edward

„Und wie!“ lacht er zurück. „Aber ich

„Das weiß Evelyn. Und beruhigt nicht sie

Dann bestiebt sie ihren kleinen Ponywa-

Evelyn kutschiert selbst. Ihr größtes Ver-

Als ihr Vater ihr am Tage ihrer Heim-

(Fortsetzung folgt.)

Damit ist endlich der erste Schritt zur Lö-

Die Zentrumspartei betont, daß sie —

Der Gesekentwurf über die Anleiheab-

Die Zentrumspartei steht aber auf dem

Wir werden uns bei der Arbeit in dieser

„Sör auf, Sör auf!“ unterbricht ihn seine

Ein belustigtes Lächeln umspielt Edward

„Und wie!“ lacht er zurück. „Aber ich

„Das weiß Evelyn. Und beruhigt nicht sie

Dann bestiebt sie ihren kleinen Ponywa-

Evelyn kutschiert selbst. Ihr größtes Ver-

Als ihr Vater ihr am Tage ihrer Heim-

(Fortsetzung folgt.)

eindringlich von ihr fordern. Demgemäß

### Die Katastrophe im „Korridor“.

Warschau, 9. Mai. Die Generaldirektion

### Die Waffenhandelskonferenz.

Genf, 9. Mai. Die Allgemeine Kommissi-

Der amerikanische Vorschlag, der ein

### Deutsches Reich.

#### Unser Kronprinz soll das noch erleben.

Zum 6. Mai finden wir im „Reichsboten“

„Die Monarchie wird nicht von heute auf

Unser Kronprinz soll das noch erleben, das

Sobald das deutsche Volk in seiner großen

#### Die Reichsregierung im neuen Pressehaus.

Berlin, 9. Mai. Im Pressehaus an der

Den letzten Weg nimmt sie auch heute.

Der Morgen ist frisch und kühl. Eine

Pluto, der Bernhardiner, hat sie noch ein

Sie zieht die Bügel an und dämpft Rings

Glänzenden Auges blickt das junge Ge-

(Fortsetzung folgt.)

### Zentrum und Aufwertung.

Am Freitag besaßte sich der Reichstag mit

Die Zentrumspartei betont, daß sie —

Der Gesekentwurf über die Anleiheab-

Die Zentrumspartei steht aber auf dem

Wir werden uns bei der Arbeit in dieser

„Sör auf, Sör auf!“ unterbricht ihn seine

Ein belustigtes Lächeln umspielt Edward

„Und wie!“ lacht er zurück. „Aber ich

„Das weiß Evelyn. Und beruhigt nicht sie

Dann bestiebt sie ihren kleinen Ponywa-

Evelyn kutschiert selbst. Ihr größtes Ver-

## Pianos-Harmoniums

## Karl Lang

### Der tolle Mister Leddy von Newyork.

Der Roman eines Eigenwilligen. Von Erich Friesen.

„Wobon lebt er denn? Hat er einen Ver-

„Und —?“

„Wenn's nicht reicht, wird Mister Leddy

„Armer Mensch! Er tut mir leid, Pappy!“

Edward Harding hat gar nicht die Absicht,

„Henry Bartley kann sich freuen.“

„Henry Bartley?“ wiederholt Evelyn fra-

„William Vanderbilds Neffe, mütterlicher-

Nachdenklich strich sich Evelyn das Haar

„Ahnelt dieser Henry Bartley seinem Vet-

In komischer Abwehr hebt Edward Har-

„Sör auf, Sör auf!“ unterbricht ihn seine

Ein belustigtes Lächeln umspielt Edward

„Und wie!“ lacht er zurück. „Aber ich

„Das weiß Evelyn. Und beruhigt nicht sie

Dann bestiebt sie ihren kleinen Ponywa-

Evelyn kutschiert selbst. Ihr größtes Ver-

Als ihr Vater ihr am Tage ihrer Heim-

war sie ihm in hellem Entzücken an den Hals

Den letzten Weg nimmt sie auch heute.

Der Morgen ist frisch und kühl. Eine

Pluto, der Bernhardiner, hat sie noch ein

Sie zieht die Bügel an und dämpft Rings

Glänzenden Auges blickt das junge Ge-

(Fortsetzung folgt.)

Italien.

General Foch in Florenz. Rom, 8. Mai. Heute nacht ist Marshall Foch von Genua kommend in Florenz zu einem kürzeren Aufenthalt eingetroffen.

Belgien.

Die Bildung des Kabinetts hviere. Brüssel, 9. Mai. Ein offizielles Communiqué bestätigt, daß hviere die Kabinettsbildung übernommen hat.

Frankreich.

Die Unterkommision für Saargebietfragen. Paris, 9. Mai. „L'Agence Industrielle“ meldet: Die deutsch-französische Unterkommision für Saargebietfragen hat in dieser Woche zwei Sitzungen abgehalten.

Ein neuer Plan zur Schuldentilgung.

Paris, 9. Mai. Der Washingtoner Vertreter der hiesigen „United Press“ will wissen, daß Frankreich der amerikanischen Regierung einen neuen Plan zur Rückzahlung seiner Schulden unterbreitet hat.

Türkei.

Neuverteilung der ottomanischen Schuld. London, 9. Mai. Der vom Völkerbund ernannte Gutachter, Professor Borel, hat nach dem „Daily Telegraph“ nunmehr in der Frage der Neuverteilung der ottomanischen Schuld die Entscheidung gefällt.

Amerika.

Washington, 9. Mai. Der Vorsitzende des Marinekomitees des Senates, Butler, sagte, er werde in der nächsten Tagung dem Kongress dringend ein Gesetz empfehlen, durch das die Hawaii-Inseln zum stärksten militärischen Stützpunkt der Welt gemacht werden sollen.

Die Hartung-Bühne in Mannheim.

Seit kurzer Zeit gastiert im Mannheimer Apollotheater Generalintendant Gustav Hartung mit seinem Ensemble. Hartung ist sicherlich einer der stärksten Potenzen im deutschen Theaterleben.

Frühlings- und Maibräuche.

Von Lehramtsassessor A. Jof. Müller, Gaggenau.

II.

Die Maitönigin, im allgemeinen das schönste und beliebteste Mädchen des Dorfes, wird mancherorts auf merkwürdige Weise ertoren. Die ledigen Mädchen werden von der Burfchenschaft zur Versteigerung ausgerufen und wie Gegenstände versteigert.

Diesem Mädchen, für welche bei der Versteigerung niemand etwas geboten hat, werden zum Schluss von einem Burfchen zusammen gesteuert. Besonders wichtig werden die Mädchenversteigerungen in der Pfalz vorgenommen.

Genau wie bei offiziellen Versteigerungen wird angeboten, überboten und zugeschlagen. Je nach der Leistungsfähigkeit dessen, der sich für das Mädchen interessiert, kommt der Preis bis 1 oder 2 Mk. und darüber.

An der Schweiz ist die Mädchenversteigerung verbunden mit einem eigenartigen Fastnachtsfest auf alte Jungfern und Junggebliebenen. Alle über 24 Jahre alten Mädchen oder Burfchen, die sich kleiden und gebärden wie die gemeinten Mädchen, werden von dem „Häseln“ gefangen, auf einen Wagen geladen und in einer unfruchtbaren Gegend, dem „Girgenmoos“, ausgelegt.

Um noch einige Maibräuche zu erwähnen, können wir an den Inhalt des von uns allen gesungenen Liedes erinnern: „Alles neu macht der Mai, macht die Seele frisch und frei.“

„Mit dem Tau der Maitenglocken Wäscht die Jungfrau ihr Gesicht, Badet sie die goldenen Locken Und sie glänzt von Himmelslicht.“ (Hland.)

In Form eines Kranzes, blühender Blumen, eines Zweiges oder Baumes bringt man den Segen von draußen ins Dorf und in die Stadt. Dies geschieht meistens durch Kinder, die mit grünen Zweigen in der Hand von Haus zu Haus ziehen und für ihren Segen Gaben bekommen.

Auch vom Aberglauben sind manche Maibräuche nicht frei. Man kennt z. B. noch die „Maibutter“, die am 1. Mai ausgerührt und mit grünen Kräutern nach dem Mittagessen gefressen wird.

Eine andere Frühlingsfeier, deren Uebung wohl auch mit Aberglauben verknüpft war, bestand darin, daß man mit einer Gerte oder Rute von der Haselnußtaube oder auch mit einer Birken- bzw. Weidenrute, dem Sinnbild des Frühlings und Verjüngens, an einem durch das Herkommen bestimmten Tage Menschen, Tieren und selbst Bäumen einen Schlag versetzte, oder auch mehrere leichte Schläge.

Der Aberglaube schrieb viel der Kohle in der Nacht vor dem 1. Mai, der Walburgis- oder Hexennacht, drei Kreuze an die Türe des Hauses und der Ställe, um die Hexen fernzuhalten.

Ein Frühlingsbrauch, der nicht den Monat Mai gerade begleiten mußte, sondern ihm auch vorausgehen konnte, war ferner das „Todaustragen“, das im Fränkischen allgemein üblich war.

Haben wir im Vorstehenden nur die weltlichen, zum Teil heidnischen Frühlings- und Maibräuche, soweit sie sich ungefähr verfolgen lassen, zusammenzustellen beabsichtigt, so wäre es ein Kapitel für sich, auch die christlich kirchlichen zu behandeln. Im Rahmen dieser Arbeit würde das aber zu weit führen.

fromme Kinder gerne einen Strauß Feldblumen in die Kirche zum Vortrage, um dort das Bild der lieben Gottesmutter zu zieren. Und solange Frühling und Sommer das Regiment führen, werden auch die Bildstöcke der Gottesmutter draußen auf dem Felde von frommer Hand mit Blumen geschmückt, als ob Blumen und Gottesmutter eigentlich zusammengehörten.

Jahrestage der Insel Reichenau.

Insel Reichenau im Bodensee. Unsere Insel begehrt in wenigen Wochen die zwölfte Jahrestage der Klostergründung durch St. Pirmin und zugleich das Fest des tausendjährigen Bestehens der hiesigen Wallfahrt. Das Inselkloster war jahrhundertlang eine hochbedeutende Kulturstätte und hatte weithin großen Einfluß.

Aus dem sozialen Leben.

Vor einem Bergarbeiterstreik in Belgien. Brüssel, 9. Mai. Der Bergarbeiterkongress hat eine Abstimmung über die Frage der Lohnverminderung veranlaßt, die folgendes Ergebnis hatte: 4638 Stimmen wurden für, 3979 gegen den Streik abgegeben.

Hochschulen.

Heidelberg, 8. Mai. Das Rektorat der Universität Heidelberg hat gegen den gesamten Studentenausschuß in Heidelberg ein Disziplinerverfahren eingeleitet wegen Mißhandlung eines Artikels „Zum Falle Ruge“, veröffentlicht vom Allgemeinen Studentenausschuß in den von diesem herausgegebenen „Academischen Mitteilungen“.

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenmusikfestliches. Die auf den 17. Mai in Forst b. Bruchsal angelegte gemeinsame kirchenmusikalische Veranstaltung der Göttinger Vereine und Kirchenchöre fällt aus.

Im übrigen sind wir in Mannheim zur Zeit die Stadt der Gastspiele. Die Hofsoldatentruppe der Mailänder Scala, das Ensemble Curt Göb, das Ensemble Paul Wegener, die Nebu „An alle“, Hartung. Am Samstag findet das große Wohlthätigkeitsfest statt, zu dem Gastspieler aus Wiesbaden und Frankfurt geladen sind und das den Höhepunkt der diesjährigen Maiveranstaltungen bilden wird.

Badisches Landestheater. Um die Vorstellung des „Siegfried“ zu ermöglichen, hat für die erkrankte Frau Tracema-Brügelmann die hochdramatische der Bayerischen Staatsoper München, Fräulein Elisabeth Ojms, die Partie der Brünhilde übernommen.

Amundsens Polarflug verschoben. Infolge ungünstiger Witterungsbedingungen hat Amundsen den endgültigen Aufstieg zum Polarflug verschoben müssen. Donnerstags mittag stellte er von Nord der „Fram“ niedrige Wolken und Schneetemperaturen im Norden fest, die vorwiegend dem Wind. Da es schneit und bewölkt ist, haben die Meteorologen der Expedition von einem Aufstieg am Freitag abgeraten, wenn sich die Witterungsbedingungen nicht bessern würden.

die Schnelligkeit des Schiffes bewirkt, er ist es, der hinter all dem steht wie ein gewaltiger Schöpfer der nur die Hand lenken zu lassen braucht, um das ganze Getriebe zu stoppen, um das ganze, gewaltige, pulsende Leben abzustellen.

So lebt er da unten im Ruch und Blut, im Dred und Feuer ein Herz, lebendig und jung. Er kommt mit seinem eisernen Willen den anderen entgegen, den Schläppen und Faulen, den Aufzuehern und Ungründlichen. Er ist immer ihr Hort, weil er der Stärkste ist.

Da wird sein Blick im Winkel des Schiffes mit einemmal aufgestört, da fällt plötzlich ein heller Schein von oben herunter in die Schiffsraumnacht, die Lächler des Stahlmagneten Douglas herunter, aus sozialer Regung, aus Neugier und halber Spielerei, sie steht den wüsten Gesellen und steht entsteht von ihm zurück.

Er ist nur ein „haariger Affe“, von dem man sich schauernd abwendet, er, der vermeint, ein Weltbeweger und Reusfänger zu sein, muß sich das von einem weißen Schemen, das ihm mehr tot wie lebendig dünkt, sagen lassen. Da bricht die Wacht in ihm auf, nun hat er die „andere“ Welt kennen gelernt, nun will er hinauf zu ihr, um sie zu stürzen.

kommt zu den andern, aus jener Isolierung heraus in die Abstände des Leibes führt. Es ist die Tragödie der Zivilisation, an der die Menschheit zu Grunde geht, es ist die Tragödie der grenzenlosen Einsamkeit des Menschen, die den Höhenkämpfer, von seinen Schiffesgefährten im Weizraum, im Gefängnis und in der Organisation nicht verstanden, in die Arme des Tieres treibt.

Eugene O'Neill hat die dichterische Kraft, dies zu gestalten er, der drei Jahre fast ununterbrochen zur See fuhr und dabei „überwiegend ein ziemlich wildes Leben in Gesellschaft von Matrosen, Negern und Dummeln führte“, gibt hier einen Querschnitt wieder, aus dem Lebens, dem eine kräftige Sprache bereiten Ausdruck verleiht.

Für den „haarigen Affen“ hatte Hartung einen Darsteller von überragender Bedeutung mitgebracht. Heinrich George, Mitglied des Berliner Staatstheaters. Er gibt schon rein äußerlich eine ausgezeichnete Verkörperung des Heigers, groß und breitbeinig, mit festen Beinchen steht er auf dem Boden, mächtige Hände umklammern die Schaufel oder drängen sich durch das Gatterwerk des Riffs. Aber alle seine Gewalt liegt in seiner Stimme, die wie ein Tier schreien, wie ein Mann beschlehen u. wie ein Kind lallen kann.

und in ein Diktatieren-Geschäft. Ueberall sorgte Herr K. gleich für einen Stuhl, damit Herr Baronin sich etwas ausruhen konnte. Drei Fabeln. Von Paul A. Schmitt.

Feldblumen  
vori das Bild  
und solange  
ment führen,  
Wottemutter  
er Hand mit  
und Gottes.

Reichenau.  
Inferre Insel  
ste Sader-  
bung durch  
des lauten-  
schall. Das  
eine hoche-  
lein großen  
den Kloster,  
cht will die  
eine würdige  
Ende der  
uni, bis ein-  
in die Wes-  
kultur der  
ber die Ge-  
tragen ist je-  
alten Insel.  
6. Juni,  
er Erzbischof  
schliche Feier  
im Sonntag,  
jeweils mor-  
talant und  
und Wepzer,  
d an beiden  
sch verfahren  
aufgeführt,  
Herleben zur  
Mezere hohe  
me am fest  
tsgelegenhit  
ste wird ge-  
Unterkunft  
en nur- und  
Möge der  
er schiden.

Leben.  
Beigen.  
beiterkongreß  
ge der Lohn-  
endes Ergeb-  
für, 8979  
Streit ist also  
er nicht im

orat der Uni-  
eamten Stu-  
Disziplin-  
en Mitunter-  
le Auge", ver-  
entenausichig  
nen „academi-  
Disziplinari-  
n und Inhalt  
schich Heidel-  
el „Zum Fall  
der Unterschrift  
st wurde, wie  
n der Unter-  
ergeben habe.  
verfahrrens ist

hten.  
den 17. Mai  
efene fichen-  
säclicenZeime

großen Freude  
allverhrien  
a die Parre-  
e Gratulation.

Carl Laur.

die Vorstellung  
hat für die  
an die Hoch-  
oper Münden.  
Partie der

oben. Infolge  
hat Amundien  
Anslug verchie-  
stelle er von  
und Schme-  
vornomendem  
ist, haben die  
einem Aufstiege  
die Witterungs-  
Die Eisber-  
schiff „Dobbi-  
des des Süd-  
für den Auf-  
seht sich nicht  
selbst, von wo

# Blätter für den Familienkreis

## Wöchentliche Unterhaltungsbeilage.

Mr. 8 | Sonntag, den 10. Mai

1925

### Es kommen Sage . . .

Es kommen Sage, die voll Trauer sind.  
Darin sich verborgen alle Sehnsuchtsströme.  
Da die Gebanten sterben schon im Reine,  
Und die Stunde stark nach Kribbeln summt  
Und nicht hinausreißt über enge Räume.  
. . . Es kommen Tage, die voll Trauer sind.

Und wieder andre sind voll Schreien  
Leuchtender Sonnen, die froh uns umfluten.  
Und in dem Glängen und dem Gluten  
Wohlt jede Stunde sich uns vereinen.  
Zum Feste werden Stunden und Minuten  
An solchen Tagen, die voll Sonne scheinen.  
Wie wir des Lichtes nach den Wintertränen.

Wie wir nach Leid so oft der Freude kurtzen,  
So wollen wir, den bunten Schicksalsmächtigen  
Neute zum Trost, aus tiefen, tiefen Schichten  
Steigen zu Tag und froh des Frühlingstages warten.  
Gans Kücken

### Wandacht.

Wandacht. Von Hildegard Bende, Mannheim.  
Dämmernung kriecht aus dem Winkeln, bereitet sich, wächst  
riefenhaft in den Stützenraum hinein. Der nachvoll tönen-  
gende Mythus des Barock erklärt mit dem letzten folgen-  
Eglichen fülligen Geistes zu der toten Nacht. Ein später  
Gäulen und Winkler, Stimm und Mäure. Ein später  
vertraut schlingt mit beiteren Farben einen Reigen zum  
Preis der Schönheit; es glüht in Bildern alter Meister, blüht  
aus goldenen Wanddecken, schimmert über blanken Säulen, blüht  
in fülligen Geistes, weht auf, weht ab. . . nun aber löst  
eine Schattenwand den tangenden Strahl; betagend sitzen  
die Kinder des Lichtes dahin; hier verblüht ein Rot, dort  
führt ein Grün.  
Nach unüberdriß frohlockend stehen die seligen Geister: am  
Müde des Herrn, Trümpfereend breiten sich erhobene Arme  
zur Schau der Vollendung hinan. Die sterbte Schattentanz  
steht den Maß der Ringenden hinan zur Nacht. Schuß, Ver-  
apfeilung und Witterkeit sinken über den Armen hin. — Das  
Wächeln eines verklärten Engelschens tritt sich in zahlloser  
Trauer. Die Augen der Seligen bliden von ihren Mäuren,  
wässern, schmerzlich und selbstam erlösend. Ihre Gestalten  
süßeren zurückzutreten in den Schatten ihrer Bilder wie durch  
ein goldenes Lor des Sieges; sie entschweben frei von Erden-  
last dem Auge des Sterblichen, um in den ewigen Gärten zu  
wandeln.  
Das ewige Licht blüht in die Dämmernis hinein wie ein  
geheimnis Weich in ein erlesenes Gemüt. . . Gott und die Welt  
scheinen ferne, ferne.  
Da strebt es aus längst verflüchteten Gründen der Seele  
empor, traumhaft art und flehlich. — Empfindungen, Geben-  
ten, Erinnerung formen sich zum Bild.  
Heber dem Schimmer von Regen, über süßigen Wolken  
Weisbruchs über Wogen von Duft eines Blütenmeeres schwebt  
beglückend und verberbend das Licht der himmlischen Frau.  
Du Stern des Meeres, du Trösterin der Betrübten, du Sa-  
frucht der Säuber, du Worte des Himmels!  
Das dumpfe Murmeln, einer Menschenmenge drückt wie  
ein Strom vor Erdhaftigkeit an den Säulen der Stütze; doch

### Das Bernermaill.

Das Bernermaill. Von Marie W. Schenk.  
Meine ganze Stintheit hindurch habe ich mit nie sonderlich  
viel aus Gruppen gemacht, vielmehr fand ich sie alleamt recht  
langweilig und tolle viel lieber mit meinen wilden Brüdern  
zum Schreien meiner Mutter durch Haus und Feld und Wald,  
und dennoch hat mit eine Gruppe, die ich alden gar nie bekam,  
großen Schummer bereitet. Sie legte mir auch die ersten Zwei-  
fel an die unbedingte Wahrhaftigkeit der Menschen in die Seele  
und folgte mich manch heimlich Kränlein.  
Das kam so: Ich mochte etwa sieben Jahre alt sein, da  
kehrte ein Onkel meines Vaters aus Genf in seine alte Heimat  
zurück, um in ihr seinen Lebensabend zu genießen; der Onkel  
Berthel! Als ganz junger Schreinergehilfe war er einleuchtend  
in die zweite Welt gewandert und schließlich in Genf anlangt  
hatte dort bei einem tüchtigen Meister jahrelang in Arbeit  
gestanden und nach dessen Tode die hinterlassene funderlöste  
Witwe mit samt dem Geschäft geerbtet.  
Schörelang fanden nur ganz unbestimmte, bairliche Nach-  
richten den Weg in die Heimat, aber je älter er wurde, desto  
mehr quälte ihn das Geheimnis, und eines Tages schrieb er  
seiner Schwester, immer ohne, daß er sein Geschäft auf ver-  
kauft habe und mit seiner Frau kommen und sich dahin ein  
Häuschen bauen wolle.  
War das eine Aufregung im ganzen Dorfe und besonders  
in der „Freundschaft“ (Verwandtschaft) als es ruchbar wurde:

und in ein Desiderat-Geschaft. Uebersall sorgte Br. K. gleich  
für einen Schuß, damit Br. Antonin sich etwas anschauen konnte.  
dem unterwegs war ihr Arm recht schwer, mit dem sie sich  
bei Br. K. hielt, — oder hatte das Bräutlein sich schon zu  
Haufe mit abzuküben, bis hin, nützen und Blumengelen so  
sehr ermüdet? Wiebe war sie eben immer, und ihrer Lebens-  
lustigen alten Dame war das äußerst langweilig. Eine Stille,  
die sich nicht für Lotetten und Woden interessierte, konnte  
man doch nicht länger brauchen, und man hätte ihr schon  
längst gekündigt, wenn man nicht zu sehr an sie gewöhnt ge-  
wesen wäre. Außerdem war sie ja auch durchaus zuverlässig  
und brav.  
Während die Bräutlein Wartensleben immerzu plauderte  
von Dingen, die Antonin Rathshand gleichgültig, nur allzu  
gleichgültig waren, hing die Stille dogmatischen ihren eigenen  
Gedanken in abgetriebenen Pausen nach. Sie dachte darüber  
nach, wie doch alle diejenigen ihrer ehemalsigen Schulkamerad-  
innen, welche hinnen, ungeschogen und froh gewesen waren,  
es doch am weitesten im Leben gedrückt hatten, und wie aus-  
dere immer auf derselben Stufe stehen liebten mußten. Oder  
war das der Lohn des Lebens für die anderen, daß sie sich  
sagen durften: wir dienen und helfen? Sollten sie nicht doch  
bessere Zeit erndet, und war nicht die Sorge die Wärrge  
ihrer Lage geworden? Sollte nicht das Leid sie zu süßen  
Menschen gemacht? — das Leid, das so seine Winkler hat und  
mit garren Stützen widerüber klar und art gezeichnet! Der  
Stachel des Schmerzes lag tief und konnte nicht herausgezogen  
werden, aber es bedeutete ein Glück ihn zu besitzen. Würde  
doch schon manchem Weunmutter der Weg der Armeise zur  
Sicherung.

Solchen Gedanken war sich Br. Rathshand hin, als ihr an  
der Kaffe eines Konfektionsgeschäfts eine kleine rote Fraube,  
mit solchem Aufdruck der Firma, eingeschlagen wurde. Man  
gab solche als Restlake an Kinder und Wärrter.  
„Was soll die Fraube?“ meinte etwas indigniert die  
Gnädige. „Ich will ein Kind damit erziehen,“ sang die  
kurze Antwort. „Was für ein Kind?“ — „Jemand ein Kind?“  
— „Ein fremdes Kind, — das war wieder so eine Idee von  
Br. Rathshand.“  
Da ließen viele Gastenwärrer, ob wohl einer davon die  
Fraube bekame? Ich nicht, das war nicht der rechte. Man  
ging ein Wärrchen, — das war wieder nicht die rechte. Man  
mußte auch bei solchen Kleinigkeiten den tüchtigen Augenmaß  
abwarten. Und warren hatte Br. Rathshand längst gelernt,  
wie lange sie wohl noch die Fraube tragen tragen gelte,  
trouffierte die Antonin.  
Um die nächste Erde bog eine laubere Frau ohne Hut mit  
einem Kind an der Hand. Das Kleine hatte hirsche runde  
Nücheln und süße blonde Böbe. Es war bescheiden und  
niedlich in rotes Kästchen mit roten Wärrchen gefleht und  
hatte ein reines Schärchen an. Dies Wärrchen kam aus  
großen Augen auf die kleine Fraube und sagt: „gut, die schätz  
Fraub!“  
Eine rasche Selbstwärtsbewegung von Br. Rathshand und  
die Worte: „da hast sie!“ und das Kind hielt überrecht und  
verbüßt den ihm in die Hand gedrückten Stiel fest!  
Gang sprachlos machte so ein Glück. Die Kinderwärrer  
hanneten — frohlichten.  
Nach ein paar Schritten kam es hinter Br. Rathshand her-  
getripelt; es war die Kleine, die jetzt erst zur Bestimmung ge-  
kommen war. Nicht ganz süß, welches die rechte Fraub ist,  
reichte sie beide mitsonst dem Wärrchen der Stille entgegen,  
lachte über das ganze Gesicht, sagte: „Dant, Dant!“ und lief  
wieder an ihrer Schuttschlehenen zurück.  
Wie glückselig war das Kind über dies kleine Fräutli! Aus  
seinen Augen strahlte Freude in Br. Rathshand's Herz hinein.  
Antonin erfuhr, hatte zwei Wärrchen fröh gemacht, einen  
kleinen erfuhr und einen großen aufgeschreit. Denn wenn  
würde sich, sonniges Kinderlachen nicht das Herz erleichtern?  
Derartige kleine Begebenheiten vorbereiten eine stille Seh-  
terkeit und verheben die allzu erlitten Gedanken. Aber  
aufzuhalten muß man, daß man dem Glück am Wege nicht gerade  
aus dem Wege geht oder blind an ihm vorbeikommt! Den  
Willen zum Glück muß man in sich tragen und auch die Ge-  
duld, auf sein Glück, leises Kommen zu warten. Denn es  
find immer nur die feinen, feinen Dinge, die das Glück des  
Menschen ausmachen, die seinen Wertig durchformen und  
bezogelben und die seinem Alltag eine stille Webe geben.

Verantwortlicher Schriftsteller: Dr. H. A. Berger.

### Drei Fabeln.

Der Auerhahn und der Fuchs.

Der Auerhahn folgte in der Frühe des Morgens sehr  
läufig und vertieft. Da trat ein Fuchs unter den Baum, den  
Vogel verpöhlend.  
„Bestieher Säger, redele er ihn an, Weist du nicht  
Besseres zu tun, als deine Liebe den vier Wänden zu klagen.  
Dein Gelang wird den Säger herbekunden, dessen Kugel dich  
tötet.“  
„Sei es darum entgegnete der Auerhahn, Deiner ertrümt  
seinem Schicksal. Nach dir lauert die Kugel des Sagers, denn  
die Menschen kennen dich und deine Raubgier.  
Sterbe ich, so werde ich mit einem Wiesesied auf den  
Lippen und achte ein in das Land meiner Sehnsucht, in die  
ewigen Wärrer, wo das Morgenrot leuchtet und kein Säger  
den Gelang meiner Liebe unterbricht.“  
„Da aber endest jämmerlich in deiner Süße und noch  
deinem Lode, seht dich der wilde Säger mit Kunden und  
Wärrchen durch das Land bis zum ilingsten Gericht.“  
Da endete ein glühendmal das Gespräch, mit durchschof-  
fener Wust flirte der Auerhahn zu Boden.  
Der Fuchs dachte den sterbenden Auerhahn an der Gurgel,  
um ihn in seinen Bau zu schleppen und zu vergraben, aber  
die Kugel des Sagers erreichte auch ihn.  
Der Säger hat recht beobachtet, hätte der sterbende Fuchs, kei-  
ner entgeht seinem Schicksal und niemand kann wider seine  
Natur.

### Das Dromedar und das Kamel.

Das Dromedar betrachtete in dem Wasserpiegel einer Oase  
seinen mitgeschalteten Rücken.  
„Ein Dromedar betrachtete in dem Wasserpiegel einer Oase  
seinen mitgeschalteten Rücken.  
„O ich armes, ermüdetes Geschöpf,“ rief es aus, „warum  
muß gerade ich diesen abentheuerlichen Höder tragen, während  
sich die anderen Tiere eines schönen, wohlgeformten Rückens  
erfreuen!“  
Da zog eine Karawane des Weges und ein Kamel trat mit  
dürftiger Bäume an den Rand der Oase, mit langen Ärgen  
begierig das köstliche Maß schlürfend.  
Beim Anblick des Kamels kramte das Dromedar nicht  
wenig. „Ich glückliches Tier,“ rief es aus, „so bin ich denn  
doch nicht das verwerfliche! Dieses Geschöpf hier hat der  
Höder zwei, und da ich mich mit ihm vergleiche muß ich mich  
glücklich preisen.“

### Der Maulwurf und die Lerche.

Der Maulwurf hatte einen Gang gegraben und stieß das  
ausgewühlte Erdreich nahe bei dem Neste einer Lerche in die  
Höhe. Wer macht sich da unter der Erde zu schaffen, rief  
die Lerche verwundert aus. Wer du auch immer bist, steige  
heraus aus deiner Finsternis an das helle Licht des Tages  
und schwinde dich empor mit mir in den blauen Himmel, wo  
mit die Güte Gottes preisen wollen!  
Aber der Maulwurf brummelte aus der Tiefe: Ein Kind  
Gedorener hat keinen Gefallen an der Sonne und dem Man-  
neines Himmels! Und wer sagt dir überhaupt, daß es einen  
Gott gibt! Hoff du ihn je gesehen! Ich glaube nur, was ich  
kabel! Da ich aber nichts sehe, glaube ich auch nichts!  
Mit diesen Worten wühlte sich der Maulwurf tiefer in  
die Erde, die Lerche aber schwang sich auf in den heiteren  
Himmel, lobte Gott und dachte: Wer nur glaubt was er sieht,  
dem fehlen die Schwärmen, die ihn ins Licht tragen!

### Das Glück am Wege.

Das Glück am Wege. Von Eitelotte Arentenbers.  
Antonin wartensleben nahm ihre Stille mit in die Stadt  
zum Einkaufe machen. Strahlen Rathshand trug Schürzen und  
Lächle ihrer Gedanken und ab und zu den Fels, denn Frau  
Antonin wartensleben war es immer alle Viertelstunde ab-  
wechselnd mal heiß, mal kalt. Man ging von Besorgung zu  
Besorgung, zur Modistin, zum Juwelier, in ein feines Wärrchen-  
Geschäft.

### Verantwortlicher Schriftsteller: Dr. H. A. Berger.

Druck und Verlag: Badenia H.-G. Karlsruhe.

Druck und Verlag: Badenia H.-G. Karlsruhe.



Tagung des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe.

Konstanz, 9. Mai. Im Maurischen Saal des Hotels Palm fand am 7. Mai der Verbandstag der badischen Hotelindustrie statt.

Hierauf erließ Direktor Bieringer den Jahresbericht, wobei er energisch Beschwerde führte über die verschiedene Besteuerung des Hotelgewerbes.

Weiter forderte die Tagung von der Reichsbahn eine Konkurrenzfähige Tarifpolitik im Wettbewerb mit dem Ausland.

Die Beschlüsse der Tagung sind im wesentlichen folgende: Die Beschlüsse der Reichsbahn sind im wesentlichen folgende:

Rechtsanwalt Dr. Hermann referierte über den Stand der Aufwertungsrechte.

In der Weiterberatung wurde eine Eingabe an die badische Regierung beschlossen.

Schließlich wurden noch Preisfragen besprochen, wobei beschlossen wurde, daß sich die Uebereinstimmung um die Frühstückspreise erhöhen, wenn dieses nicht im Hotel eingemommen werde.

Schlachten des Weltkrieges.

In zahllosen Exemplaren hat das Frontkämpfer-Standardwerk des Reichsarchivs „Schlachten des Weltkrieges“ (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.) im deutschen Volk Eingang gefunden.

Antwerpen 1914.

Ebenso wie die übrigen belgischen Festungen, ist auch Antwerpen von dem belgischen General Brialmont ausgebaut.

In den sechziger Jahren schuf Brialmont die innere Fortlinie, die etwa 6-7 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt liegt.

Die künstliche Stärke der Festung wird durch reichen natürlichen Schutz erheblich erhöht.

General v. Beseler berührte im ganzen nur über etwa 5 Divisionen mit wenig Feldartillerie.

Die Ausmaß der Hauptangriffslinie wurde entschieden durch eine wichtige, der Belagerungsarmee gleichfalls zufallende Nebenaufgabe beeinflusst.

Aus solchen Erwägungen entstand bei der Führung des Belagerungskorps der Plan, im allgemeinen aus südlicher Richtung anzugreifen.

Bereits am 28. September war der Artillerieaufmarsch beendet.

Am 30. September bereits gewann man aus dem Nachlassen und zeitweiligen Schweigen des Feuers den Eindruck, daß die Forts Waivre-Ste. Catharine und Raelfem niedergekämpft seien.

Am folgenden Morgen lebte das Feuer der beiden Forts wieder auf.

Trotzdem entschloß sich General von Beseler, den Sturm für den Nachmittag des 1. Oktober zu befehlen.

Da — Punkt 5 Uhr — auf einmal tiefe Stille! Man sieht die Schützenlinien des Inf.-Regts. 12 vorrücken, das Glacis hinauflaufen, dahinter verschwinden und den Wall ersteigen.

Vange Stunden kamen, eine sorgenvolle Nacht! —

Am 2. Oktober früh wußten wir, daß Fort Waivre und Zwischenwerk Dorpvelde unser waren.

Die drei Waffen hatten in musterhaftem Zusammenwirken in gleicher Weise an dem Erfolg Anteil.

Das größte und neueste Werk der Festung war in unserer Hand.

Nachdem am 7. Oktober genügend Gelände jenseits der Meise gewonnen war, wurde durch den spanischen Marine-Attache in Brüssel dem Kommandanten von Antwerpen das Bombardement zunächst angekündigt.

Im frühen Morgen des demütigen 9. Oktober stellten Patrouillen fest, daß die Forts 4 und 5 vom Feinde nicht mehr besetzt waren.

Als bald nach Einstellung des Feuers schickte General von Beseler den 2. Generalstabsoffizier, Optm. v. Heeringen, mit einem Schreiben, das die Uebergabe der Stadt usw. forderte.

Am Nordausgang von Contich wurden in einer verlassenen Villa mit den Stadtvätern die Bedingungen für die Uebergabe festgelegt.

Antwerpen war gefallen! Die drittgrößte Festung der Welt. Auf dem nördlichsten der Forts, dem Fort Ste. Marie, fand man am Nachmittag des 10. Okt. den Gouverneur der Festung, General de Guise, den Mann, der — wie er wies — befohlen hatte, auf jeden Parlamentär zu schießen.

Erhebliche Zerstörungen hatte nur die südliche Vorstadt Berchem erlitten, das Innere der Stadt war fast ganz verschont geblieben.

Die Kriegsbeute war groß, 76 Proz. der Panzerartillerie und 68 Proz. der Geschütze waren nach der Kapitulation noch brauchbar.



„Fidelitas“ Verein kath. Kaufleute u. Beamten Karlsruhe im Verband R. K. D. Deutschlands.

Kommenden Mittwoch, 13. Mai, abends 8 Uhr, findet im Königer-Garten ein

Eltern- und Familienabend

unserer Jugend-Gruppe statt. Musikalische Unterhaltung, Marionetten-Aufführung „Dr. Faust“.

Chronik.

Baden.

Kastl, 9. Mai. Die Abhaltung des Rindviehmarktes in Kastl am 14. Mai kann wegen der in Dürmersheim herrschenden Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten werden.

Triberg, 9. Mai.

Am morgigen Tage sind es 400 Jahre, daß im damaligen Bauernkrieg das Schloß Triberg durch die Bauern unter Hauptmann Müller angezündet und verbrannt wurde.

Sornberg bei Triberg, 9. Mai.

Zwischen hier und Triberg sollen oberhalb der Station Niederwasser zwei kleine Tunnel der Schwarzwaldbahn, deren Unterhaltung erhebliche Kosten verursacht, aufgeschlüsselt und abgetragen werden.

Billingen, 9. Mai.

Gestern vormittag wurde die etwa 52jährige Ehefrau Leopold Rinkwald von ihrem Mann ermordet.

Singen a. S. Am Basaltwerk Höhenstoppel konnte in letzter Zeit zum Teil nur ein Drittel der dort beschäftigten Arbeiter Verdienst finden.

Die Kriegerbeute war groß, 76 Proz. der Panzerartillerie und 68 Proz. der Geschütze waren nach der Kapitulation noch brauchbar.

Togal gegen Schmerzen der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Hergenschub, Kopfschmerzen. Togal stillt die Schmerzen u. scheidet die Harnsäure aus.

BAD WÖRISHOFEN Wasser- und Höhenluftkuren System Kneipp. Luft- und Sonnenbäder, schwed. Heilgymnastik, Sommer- und Wintersaison.

Enorm Möbelhaus Carl Aug. Marx. ist die AUSWAHL in Möbeln einfachster bis reichster Art in nur bester Qualität in meinen durch günstige Einkäufe überfüllten Geschäfts- und Lagerräumen.

**Konstanz, 8. Mai.**  
Bei der heutigen Eröffnung der Ausstellung der Gesellschaften im Handwerkskammergebäude teilte der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Ferlitz, u. a. mit, daß in Konstanz in diesem Frühjahr über 1000 Lehrlinge die Gesellenprüfung ablegten, wozu im Herbst nachmalig etwa 500 treten, gegenüber 500-550 in den Vorjahresjahren. Auch die Zahl der Lehrlinge habe sich verdreifacht und betrage heute etwa 4100. Die Ausstellung zeigt 843 Gesellenstücke, von denen 31 mit der Note sehr gut u. d. 370 mit gut bemerkt werden konnten.

**\* Internationales Schachmeisterturnier Baden-Baden.**

Grünfeld geschlagen, Aljechin schlägt Marshall. Grünfeld scheint nachzulassen. Er wurde in seiner Nachzugspartie gegen Colle in seiner eigenen Variante des Damengambits überspielt und mußte im 67. Zug aufgeben. Damit hat er seine Chancen, einen hohen Preis zu gewinnen, verlohren. Torraß spielte gegen Karlatomer Damengambit, das von Karlatomer angenommen wurde. Das interessante Spiel wurde die Partie im 39. Zuge remis gegeben. Pates verlor in einem Spanier gegen den ausgezeichnet spielenden Rubinstein die Qualität und mußte im 51. Zuge aufgeben. Nimzowitsch kam in einer Züferteeröffnung gegen Bogoljubow zwar am Damenflügel in Vorteil, erlag aber der genialen und mühigen Angriffsführung Bogoljubows im 40. Zuge. Die Genation der heutigen Runde war der glänzende Sieg Aljechins in einem Damengambit gegen Marshall. Aljechin kam glücklich an den Klippen der Zeitnot vorbei und kündigte im 30. Zuge matt in 2 Zügen an. Eine Genation für sich bildet der Ausgang des Vierbringerspiels de Koltse-Moffelli. De Koltse fand in Moffelli in dieser Partie einen völlig ebenbürtigen Gegner, die Partie wurde im 70. Zug remis gegeben. Réti behandelte eine englische Eröffnung gegen Carls sehr fein. Carls gab im 35. Zuge, als das Matt nicht mehr zu beden war, auf. Tschabal gewann eine sizilianische Partie gegen Wieses, der eine Nemisfortsetzung ausließ, nach 50 Zügen. Die sizilianische Partie Thomas Rubinowitsch wurde nach siebenzündigem Kampf in schwer zu beurteilender Endspielstellung im 58. Zuge abgebrochen. Sämisch konnte sich durch seinen Sieg über Spielmann in einem Damenbauernspiel (31 Züge) an 8. Stelle behaupten. Der Mexikaner Torre war frei. Am Sonntag kommt die 18. Runde zum Austrag.

Stand nach der 17. Runde: Aljechin 14 (16), Rubinowitsch 12 (16), Sämisch 11 (16), Marshall 9 1/2 + S. (16), Bogoljubow und Grünfeld je 9 1/2 (16), Nimzowitsch 9 + S. (16), Rubinowitsch 9 + S. (16), Karlatomer 8 (16), Spielmann 8 1/2, Torre 8 (16), Carls und Tschabal je 7 1/2 (16), Réti 7 + S. (16), Pates 7 (16), Torraß 6 1/2, Moffelli 6 1/2 (16), Thomas 5 + S. (16), Colle 5, Wieses 4 1/2 + S. (16), de Koltse 1 1/2 (16).

**\* Der Tag der Augenheiler.**

**Baden-Baden, 7. Mai.**

Die 16. Runde brachte überraschende Ergebnisse und sah in den meisten Partien die Augenheiler in Front. Spielmann widerlegte in einer Wiener Partie ein inoffizielles Figurenopfer von Thomas und siegte im 48. Zuge. Die Züferteeröffnung Rubinowitsch-Tschabal wurde nach bestem Ringen in annähernd gleicher Stellung im 54. Zuge abgebrochen. Wieses prellte in seinem Spiel mit Réti (Aljechin Verteidigung) seine Bauern vor, kam in Nachteil. Die Partie wurde im 61. Zuge in Verlustrechnung für Wieses abgebrochen. Carls siegte kinderleicht gegen den am Tabellenende stehenden Holländer de Koltse in einer englischen Eröffnung nach 32 Zügen. Moffelli war wieder gut bei Stoß und konnte dem mit gewaltigem Vorprung führenden Aljechin in einer Wiener Partie in sensationeller Weise nach 45 Zügen ein Remis abzwängen. Das Damenbauernspiel Marshall-Nimzowitsch stand für den Nachziehenden immer etwas besser, die

Partie wurde im 53. Zuge nach schwieriger Stellung jedoch auswärtsreich für Nimzowitsch abgebrochen. Bogoljubow wollte in einem Damenbauernspiel Pates über den Haufen reimen, gab sich aber dabei Blößen und erlag dem schneidigen Angriffsspiel des englischen Meisters nach 58 Zügen. Rubinowitsch spielte in einem Damengambit gegen Torraß auffallend matt, die Partie wurde im 30. Zuge bei ungleichen Laufern remis gegeben. Karlatomer, der englisch eröffnete, fand in dem heute hervorragend spielenden Colle einen ebenbürtigen Gegner. Colle hielt die Partie im 29. Zuge nach seinem Opferspiel remis. Die Genation der 16. Runde war die Niederlage Grünfelds in einem Damenbauernspiel gegen Torre. Grünfeld machte in einem Anfall von Schachhühnheit einen ungläubigen Zug und mußte nach 18 Zügen aufgeben. Sämisch war frei und sah seine Konkurrenten anfallen.

Stand vor der 17. Runde: Aljechin 13 (15), Rubinowitsch 11 (15), Sämisch 10 (15), Marshall 9 1/2 + S. (15), Grünfeld 9 1/2 (15), Bogoljubow 9 + S. (15), Rubinowitsch 9 + S. (15), Bogoljubow und Karlatomer je 8 1/2 (15), Spielmann 8 1/2, Torre 8, Carls 7 1/2 (15), Pates 7 (15), Tschabal 6 1/2 (15), Réti 6 + S. (15), Torraß 6, Moffelli und Thomas je 5 (15), Wieses 4 1/2 + S. (15), Colle 4 und de Koltse 1 (15).

**Die Schnellbremsversuche auf der Schwarzwaldbahn.**

Ueber die Ende April vor einer geladenen Vertreterschaft europäischer Eisenbahngesellschaften auf der Schwarzwaldbahn zwischen Triberg und Gausau stattgehabten Schnellbremsversuche mit der Künze-Knorr-Schnellbremse wird jetzt im einzelnen bekannt, daß die Versuche zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen und gut verlaufen sind. Der Versuchszug konnte auf einer Gefällstrecke von 1 zu 50 oberhalb und unterhalb Hornberg bei einer Beladung von 550 Tonnen und bei einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern auf die kurze Strecke von nur 225 Metern zum Stehen gebracht werden. Die Versuche, die bekanntlich der internationalen Anerkennung der Künze-Knorr-Bremse galten, erweckten das höchste Interesse und Zufriedenheit der beinahe 50 Personen umfassenden ausländischen Techniker.

**Landesverein des Vereins für das Deutschtum im Ausland.**

Offenburg, 9. Mai. Die hier abgehaltene Landesversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland war von etwa 50 Vertretern der badischen Ortsgruppen besucht. Der Reichsverband war durch Admiral von Seebohm aus Berlin vertreten. Auch Gäste aus Ungarn waren zugegen. Bei Eröffnung des Jahresberichts durch den Landesvereinsvorsitzenden Prof. Waenner aus Weiskelch berichtete dieser auch von seiner Reise durch Ungarn, wo etwa 550 Deutsche (Badener, Pfälzer, Württemberger usw.) wohnen. Das Bauernium ist dort deutsch; aber es fehlt an Schulen, an Lehrerseminaren, an Kirchen, an guten deutschen Büchern. Die Landwirte dort haben zu ihren Feldarbeiten nicht die nötigen Hilfsmittel, Maschinen usw. Wie dem Deutschen in Ungarn, so soll auch dem eifrig-lohrenden Institut in Frankfurt a. M. Unterstützung zuteil werden. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurden interne Angelegenheiten besprochen. Das kleine Vereinsblatt „Die Westmark“ wird etwa alle zwei Monate erscheinen und hatte bis jetzt eine Auflage von

**Landesausschuss für die „Badischen Heimatdank“.**

Karlsruhe, 1. Mai. Die diesjährige Landesausschussung des Vereins „Badischer Heimatdank“ fand gestern im Rathhausaal zu Karlsruhe statt. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Verein die unmittelbare Ausübung der Fürsorge

für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene einschränken mußte und konnte. Die Einschränkung war möglich, weil diese Aufgaben heute im wesentlichen durch die Bezirksfürsorgeverbände mit öffentlichen Mitteln durchgeführt werden. Der Verein mußte zurücktreten, nachdem sein Vermögensvermögen durch die Inflation nahezu gänzlich zusammengeschrumpft ist und heute im wesentlichen noch, außer einem Rest von Wertpapieren aus früherer Zeit und einigen Zuwendungen in Goldmark aus den Grundstücken im Steinabad besteht. Aus der Tätigkeit des Vereins während der letzten Jahre ist besonders hervorzuheben, der Ankauf des Erholungsheims Steinabad bei Bondorf für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene und der Betrieb des Krankenhauses Rohrbach als Vereinskrankenhaus, während des Jahres 1924 für die lungenkranken Kriessopfer. Am 1. Januar 1925 ging das Krankenhaus in die Verwaltung des Kreises Heidelberg über.

In der Landesausschussung wurden sodann die satzungsgemäßen Wahlen, sowie die Verabschiedung der Vereinsrechnungen bis einschließlich 1923 und die Entlassung des geschäftsführenden Ausschusses vorgenommen. Sämtliche Beschlüsse erfolgten einstimmig, wie überhaupt die Veranlassung das Bild größter Einmütigkeit bot.

Aus der Mitte der Versammlung wurden eine Vereinfachung der Verwaltung und der Satzungen des Vereins vorgeschlagen. Des Weiteren wurde angeregt, der Verein könne die Mittel, die man verschiedentlich für die Errichtung von Kriegerdenkmälern aufzuwenden beabsichtigt, zu sammeln zu suchen, und sie den lebenden Kriessopfern zugute kommen lassen. Der Vorsitzende sagte Prüfung dieser Anregungen im Vorstand zu. Anschließend an die Landesausschussung fand eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Vereins statt.

**Grimmelshausen-Ausstellung in Offenburg.**

In den Monaten August und September wird die Stadt Offenburg zur Erinnerung an den 400. Geburtstag von Christoph v. Grimmelshausen, der in Offenburg während des Dreißigjährigen Krieges Regimentsprediger war und sich dort auch verheiratete, eine Gedächtnisausstellung „Grimmelshausen und seine Zeit“ veranstalten.

**Kriegsbeschädigten-Erholungsheim Annaberg.**

Am 1. Mai d. J. ist das Erholungsheim Annaberg bei Baden-Baden für die Kriegsbeschädigten wieder eröffnet worden. Dieses Heim bietet für die Kriegsbeschädigten Gelegenheit zu einer idealen niernmentlichen Erholungsunterkunft. Der Verpflegungsloß für Kriegsbeschädigte ist pro Tag 4 Mk., der aber in allen Fällen, wo der Beschädigte aus eigenen Mitteln nichts aufbringen kann und in bedürftigen Verhältnissen lebt, von den Bezirksfürsorgestellen bezahlt wird. Aufnahmeanträge sind an die Versorgungsämter zu richten.

**Aus anderen deutschen Staaten.**

**Zweibrücken, 9. Mai.**  
Ein Akt heillosen Gemeinheits wurde auf dem städtischen Friedhofe verübt. Dort wurden in der letzten Zeit hunderte von vergifteten Weizenkörnern ausgestreut, um der Bogeimwelt nachzustellen, die den Friedhof als ideales Bogeimstehgebiet besonders dicht bevoikert. Der Schaden, den verrohete Kerle hier angerichtet haben, ist unübersehbar. Als Giftstoff der rötlich gefärbten Körner kommt Chankali oder Ethymin in Betracht.

**Karlsruhe**

den 10. Mai 1925.

**Um die Karlsruher Herbstwoche.**

Vor vier Jahren tauchte zum erstenmale der Gedanke auf, durch eine Veranstaltung größten Stils einen Mittelpunkt zu schaffen, in dem sich die kulturellen, künstlerischen und wirtschaftlichen Kräfte der Stadt Karlsruhe vereinigen sollten, um hierdurch die fortschreitende Entwicklung der badischen Landeshauptstadt im besondern und des badischen Landes im allgemeinen den aufstrebenden Kreisen vor Augen zu führen und alle Betätigungs- und Wissensgebiete eines Volkstammes zum edlen Wettbewerb zusammenzufassen. In alljährlicher Wiederkehr hat die Karlsruher Herbstwoche in bedeutsamen Unternehmungen ein Befehnis abgelegt von badischer Bodenständigkeit und Entwicklungsfähigkeit.

Die Bedeutung einer solchen Veranstaltung, nicht nur für Baden, sondern auch für die Stadt Karlsruhe, ist klar ersichtlich. Karlsruhe erhielt hierdurch einen neuen Anziehungspunkt, der eine Steigerung des Fremdenverkehrs brachte und damit den Ruf der badischen Landeshauptstadt als bedeutungsvolle Fremdenstadt im ganzen Reiche festigte.

Die Karlsruher Herbstwoche war immer ein nachvolles Befehnis einheimischen Fleißes nach außen. Jetzt wird es die Frage sein, ob dieses Befehnis ein dauerndes bleiben soll.

Karlsruhe plant auch in diesem Jahre eine Herbstwoche und will wie bisher mit industriellen, künstlerischen und sportlichen Darbietungen hervortreten. Wieder sollen Vertreter der badischen Industrie und des badischen Kunst- und Geisteslebens mit ihren Erzeugnissen und Werten zu Worte kommen und den Willen bekunden, daß im Süden des deutschen Vaterlandes positive Aufarbeit geleistet wird. Die Ueberfülle an solchen Veranstaltungen an allen Orten macht es Karlsruhe zur Ehrenpflicht, nur ganz hervorragende Darbietungen in das Programm der Herbstwoche aufzunehmen und eine Auswahl nach den strengsten kritischen Gesichtspunkten zu treffen.

Die Karlsruher Herbstwoche darf nicht eine Privatangelegenheit eines kleinen Kreises von Interessenten sein, die aus diesen Veranstaltungen Nutzen und Vorteil ziehen, sondern muß zu einer Geslossenheit werden, die von dem Wunsch und Willen der gesamten Bevölkerung getragen ist. Bisher hat die Stadtverwaltung mit dem Verkehrsverein die finanziellen Lasten auf sich genommen. Es kann heute kein Geheimnis mehr bleiben, daß die ungeheuren Unkosten, die mit einer solchen Veranstaltung verbunden sind, nicht mehr von einzelnen Körperschaften allein getragen werden können.

So steht Karlsruhe in diesem Jahre vor der entscheidenden Frage, ob eine Herbstwoche veranstaltet werden soll oder nicht. Die Karlsruher Bürgererschaft hat es diesmal selbst in der Hand, das Schicksal der Herbstwoche zu bestimmen. Von der Wirkung des in dieser Nummer erscheinenden Aufrufes, dem Fonds der Karlsruher Herbstwoche bis zum 1. Juli 1925 Mittel in Höhe von mindestens 50 000 Mark zuzuführen, wird es allein abhängen, ob die Karlsruher Herbstwoche auch in diesem Jahre stattfinden und wirklich Bürgerrecht erlangt hat. Gelingt es, diesen Betrag sicher zu stellen, dann kann die Landeshauptstadt die Herbstwoche reichhaltig und besonders den Heimatfestzug hervorragend gestalten. Sollte der Aufruf jedoch seine Wirkung verfehlen, dann bringt die Bürgererschaft durch ihre Zurückhaltung zum Ausdruck, daß sie der Karlsruher Herbstwoche keine Bedeutung beimißt und nicht gewillt ist, die kulturellen Bestrebungen der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins zu unterstützen. Dann bleibt für die Veranstalter nichts anderes übrig, als aus dieser Tatsache die Folgerung zu ziehen und die umfangreichen Vorarbeiten einzustellen. Hiermit müßte für die absehbare Zeit der Plan der Herbstwoche begraben werden und Karlsruhe würde seiner zugkräftigsten Veranstaltung des ganzen Jahres verlustig gehen. Es erübrigt sich, zu sagen, daß dies

**Amtliche Anzeigen.**

**Die Bekämpfung der Schnakenplage im Sommer betr.**

Nachstehend bringen wir die Bestimmungen der für die Stadt Karlsruhe erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift obigen Betreffs vom 16. Juni 1911 mit der Aufforderung zur genauesten Beachtung erneut zur öffentlichen Kenntnis:

- Die Grundstücksbesitzer und Grundstücksbesitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher) sowie ihre Vertreter sind verpflichtet:
  - sämtliche im Freien zwecklos umherstehende Gefäße, in welchen sich Wasser zu sammeln pflegt (Gießkannen, Eimer, Flaschen, Konservenbüchsen usw.), zu entfernen oder wasserfrei zu halten,
  - alle Arten von zwecklosen Flüssigkeitsansammlungen zu vermeiden oder zu beseitigen, insbesondere nutzlos stehende Gewässer, Tümpel — die unzähligen Lämpel im Hardtwald dürfen besonders im Auge zu behalten sein — und Wasser enthaltende Erdsonnungen zuzuschütten oder das Wasser daraus abzuleiten,
  - Wasserbehälter, Pfuhl, Mork- und ähnliche Gruben, entweder völlig dicht zu schließen oder wöchentlich zu entleeren oder in den Monaten April bis September allmonatlich mindestens einmal mit einem zur Vertilgung der Schnakenlarven geeigneten Mittel (Saprol usw.) zu überziehen,
  - stehende Gewässer (Teiche, Bassins, Gräben und dergleichen), in denen sich keine Fische befinden, in den genannten Monaten monatlich mindestens einmal mit Saprol zu überziehen.

Die Stadtgemeinde wird sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen vergewissern; sie ist berechtigt, das Begleichen mit Saprol und dergl. selbst auszuführen.

§ 8.  
Ergibt sich bei der Nachschau, daß die Verpflichtungen nicht oder nur ungenügend erfüllt wurden, so wird die Stadtgemeinde die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Verpflichteten durchzuführen.

§ 4.  
Den mit der Hebermachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen beauftragten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Betreten der Grundstücke zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tag jederzeit zu gestatten. Bevor sie jedoch irgendwelche Maßnahmen vornehmen, haben sie die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 5.  
Weiter Anordnungen können durch das Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels (§ 1 c und d) angeordnet werden.

§ 6.  
Zu widerhandlungen werden gemäß § 87 a Pol. Str. G. B. mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.  
Karlsruhe, den 5. Mai 1925. QS. 57  
Bezirksamt — Polizeidirektion B.

**Maul- und Klauenseuche betr.**  
In Nöhligen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrbezirk ist die ganze Gemeinde Nöhligen.  
Karlsruhe, den 8. Mai 1925. QS. 62  
Bezirksamt II b.

**Reparatur-Werkstätte**  
für Fahrräder u. Feinmechanik billigst. 3720  
Groß, Mechaniker, Grob, Sofienter. 8

**Kinderwagen**  
Ludw.-Wilhelmstr. 15 V

Wer wünscht (durch gemeinl. Stud.) Ausbildung in **Redeschrist** (Stolze Schre) ?  
Geil. Anschrift erbitte unter 3978 an die Geschäftsstelle.

**Bad Peterstal.**

Hotel und Kuranstalt „Marlenbad“. Angenehmer, ruhiger Luftkur- u. Bäderort, fünf Mineralquellen im Hause, Stahl- u. Salzquelle, Lithion-, Eisensauerling (einer der reichhaltigsten Deutschlands), Kohlensäuren Stahl-, Salz- u. Moorbäder, Trink- u. Baderkure, mit aperkann kräftigem und dauerndem Erfolg bei Erkrankungen des Blutes, der Verdauungsorgane, Hämorrhoidal, Leber-, Nieren-, Gallen- und Frauenleiden, Krankheiten, die auf harnsaurer Diathese beruhen, Rheumatismus, Gicht, Baderarzt, hervorragende Verpflegung, Zentralheizung, prächt. Park  
Leitung durch Vinzentius-Schwesterin.

Für die Romfahrer im Inbesehr empfehlen wir **Anton de Waal Rompölger**  
Wegweiser zu den Heiligthümern und Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt sowie der bedeutendsten Städte Italiens. Mit zahlreichen Plänen u. Karichen so wie einem großen Plan von Rom.  
11. Auflage 1925, Mk. 8.60 dieglam gebunden.  
Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung der **Badenia, Karlsruhe**  
A.-G. für Verlag und Druckerei.

**Unentgeltlicher Zuschneide-Unterricht**

findet statt jedes Mittwoch, nachmittags 3-4 Uhr und 5-6 Uhr um das berühmte, neue, gesetzlich geschützte, eigen erfundene **Schnittmuster-Album mit Lehrbuch** vorzuführen. (Viele Dankschreiben). Diese große Wohltat soll in keinem Hause fehlen. — Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht, ist völlig unentgeltlich.

Am 1. u. 16. beginnen Näh- und Zuschneide-Kurse. Am 15. Mai beginnt um 5 Uhr nachm. ein extra Zuschneidekurs.  
**Johanna Weber, erstklassiges Lehr-Institut**  
Karlsruhe, Hirschstraße 28, 2 Treppen.



**KATHREINERS MALZKAFFEE**  
— den echten — erhalten Sie nur im Paket mit dem Bild des Wappens Knipp. Nehmen Sie bitte darauf: „Niemals löse ausgemogelt.“  
Nr. 8  
— 1 Pfund nur 50 Pfg. —



Die Durlacher Affäre.

Debatte im Durlacher Bürgerausschuß.

Am Donnerstag befand sich der Durlacher Bürgerausschuß mit den Ausschüssen, die sich am Tage der zweiten Präsidenten-Wahl dort ereigneten. Die TU-Korrespondenz berichtet über den Verlauf der Sitzung:

Oberbürgermeister Boeller gab eine Darstellung der Vorkommnisse. Danach war den wölfischen Organisationen, wie auch dem Reichsbanner erlaubt, in Durlach Propaganda-Fahrten zu unternehmen. Darüber hinaus veranstalteten die Wölfischen aber auch Fahrten auf das Land, die von den bezirksmäßigen Genehmigungen bedingt waren. Aus diesem Anlaß erfolgte in Gröningen der erste Zusammenstoß, wobei von einem Auto-Inzidenz ein Schuß auf Reichsbannerleute abgegeben wurde, der das Signal zu einer ungeheuren Erregung gab die sich sofort über Durlach verbreitete und zu einer Gegenaktion führte, die von den verhängnisvollsten Folgen war.

Der Oberbürgermeister erklärte dann fort-führend, die Situation sei an jenem Tage von dem Mißgeschick beherrscht worden, daß der Polizeikommissar an dem fraglichen Tage erkrankte und den Dienst einem Oberwachmeister übergab, ohne ihn mit genügenden Weisungen zu versehen. Aus den weiteren hieran sich anschließenden Ausführungen des Oberbürgermeisters ging hervor, daß die Polizei versagte. Zu dem Verhalten des Polizeiwachmeisters zeigte (der sich an den Ausschreitungen beteiligte) nahm der Oberbürgermeister keine Stellung, sondern erklärte, es müsse der Ausgang des gerichtlichen Verfahrens abgewartet werden. Dem Polizeiwachmeister hätte eine öffentliche Belobigung ausgesprochen werden, da er am Tatort kräftig eingriff und dadurch Menschenleben rettete.

In einer sich anschließenden Aussprache wurde erklärt, es stehe heute schon fest, daß die Polizeibehörde wie auch die einzelnen Polizeiorgane mit geringen Ausnahmen einen alle Schichten der Bevölkerung umfassende Sorgsamkeit und das unbedingt nötige Pflichtgefühl vermissen ließen. Von verschiedenen Rednern wurde betont, es sei höchste Zeit, daß wir endlich aus diesen unfrucht-baren Parteikämpfen und Befehdungen heraus-kommen.

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 9. Mai. Die Börse eröffnete heute bei geringem Geschäft in gut gehaltener Stimmung bei teilweise etwas festeren Kursen. Der Pessimismus der letzten Tage scheint zunächst überwunden zu sein; dazu

scheint auch der Umstand beigetragen zu haben, dass die erwarteten Neuwahlen in Preussen zunächst noch nicht vorgenommen werden, und dass Aussicht auf eine Verständigung über Verbreiterung der Regierungsbasis besteht. Gerüchte, dass das Interventionskonsortium seine Interventionen auf einer breiteren Grundlage vorzunehmen beabsichtige, sind nach unseren Erkundigungen nicht richtig. Die Tatsache, dass die Interventionen fortgesetzt werden, veranlasst jedoch die Spekulation, in ihren Engagements sehr vorsichtig zu sein, und auch die gestrige Besse-rung ist im wesentlichen auf Deckungen dieser Spekulation zurückzuführen, die auch heute noch anhalten. Neben Montanwerten waren auch Schiffahrtswerte gebessert, während Chemiewerte zunächst wieder leicht abgeschwächt waren. Der Verlauf der Verhandlungen im Aufwertungsausschuß übte heute einen Druck auf Kriegsanleihe aus, die gegen Mittag um 0,57 gehandelt wurde, während in anderen heimischen Renten kaum Geschäft ist. Die leichte Entspannung am Geldmarkt hält an. Tägliches Geld reichlich angeboten zu 8 1/2-10 Prozent, Monatsgeld 9 1/2 bis 11 1/2 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt haben sich einzelne europäische Valuten, darunter das Pfund, abgeschwächt, während die Mark im Ausland kaum verändert notiert.

Berlin, 9. Mai.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for city, date, and exchange rates for various locations like Amsterdam, Buenos Aires, Brussels, Oslo, Copenhagen, Stockholm, Helsinki, London, New-York, Paris, Switzerland, Spain, Japan, Rio de Jan, Wien, Prag, Jugoslawien, Budapest, Sofia, Danzig.

Marktberichte.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 5. Mai. Für 50 Kilo Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen und Rinder I. 52-55, II. 44-52 Mk., Farren 48-52 Mk., Kühe 25-42 Mk., Kälber 68-76 Mk., Schweine 63-68 Mk.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 6. Mai. Kälber 78-85 Mk., Schweine 63-65 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht. Das Paar Milchschweine kosteten 25-35 Mk., das Paar Läufer 50-60 Mk.

Schwetzingen Schweinemarkt vom 6. Mai. Für das Paar Läufer wurden 46-70 Mk. bezahlt.

Stockacher Schweinemarkt vom 5. Mai. Die Preise für das Paar Läufer schwankten zwischen 80-90 Mk., für das Paar Ferkel zwischen 35 und 75 Mk. Auf dem Stockacher Schlachtviehmarkt wurden bezahlt für Farren 305 Mk., für Ochsen 400-600 Mk., für Kühe 365-630 Mk., für Kalbinnen 400 bis 660 Mk., für Rinder 180-310 Mk., für Kälber 130-145 Mk.

Ueberlinger Schweinemarkt vom 6. Mai. Hier kostete das Paar Ferkel 40-70 Mk.

Radolfzeller Vieh- und Schweinemarkt vom 6. Mai. Ochsen galten 350-750 Mk., Kühe und Kalbinnen 150-720 Mk., Jungrinder 160-290 Mk., Ferkel kosteten 45-70 Mk., Läufer 120-150 Mk. das Paar.

Pfullendorfer Vieh- und Schweinemarkt vom 5. Mai. Verkauft wurden Ochsen zum Preise von 360-820 Mk., Kühe zu 330-560 Mk., Kalbinnen zu 300-600 Mk., Rinder zu 255-460 Mk., Farren zu 200-650 Mk., Jungvieh zu 90-200 Mk., Ferkel zu 40-70 Mk. pro Paar.

Rastatter Schweinemarkt vom 7. Mai. Verkauft wurden Ferkel zu 40-60 Mk. und Läufer zu 90-130 Mk. pro Paar.

Schweinemarkt Oberkirch vom 7. Mai. Für das Paar Ferkel wurden 40-60 Mk. bezahlt. Von den 263 aufgeführten Ferkeln wurden nur 31 Stück verkauft.

Weinversteigerungen in der Pfalz. In Bad Dürkheim fand eine Versteigerung naturreiner Weine aus dem Weingut Carl Catoir statt. Zur Versteigerung kamen Weine aus den Jahrgängen 1923, 1922 und 1921. Die Weine entstammen den besseren und besten Lagen der Gemarkungen Bad Dürkheim und Ungstein. Die Versteigerung war sehr gut besucht und die Preise sehr zufriedenstellend. Die Preise für 1000 Liter 1923er Weissweine bewegten sich zwischen 1010 und 1720 Mk. Für 1922er Weissweine wurden gezahlt 1210, 1220 und 1240 Mk. Für 1923er Flaschenweine bezahlte man 1,50 Mk. bis 3,20 Mk. und für 1921er Flaschenweine 3,70 Mk. bis 10,40 Mk.

Rheinische Handelsbank, A.-G. Mannheim. Die G.-V. genehmigte die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent.

Versteigerung der Weinbörse, G. m. b. H. in Heilbronn. Die Versteigerung, der eine Weinprobe am Vormittag vorausgegangen

war, war sehr gut besucht. Es wurden Preise erzielt für Trollinger 98-156 Mk., für Weisswein 130 und für Weissriesling bis 140 Mk. je Hektoliter. Zum Verkauf standen 520 Hektoliter 1924er, 99 Hektoliter 1923er, 6 Hektoliter 1922er und 8050 Liter 1921er Rot- und Weisswein.

Grosshandelsstandzahl. Die auf den Stichtag des 6. Mai berechnete Grosshandelsstandzahl des Stat. Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 29. April (130,5) um 0,9 v. H. auf 131,8 gestiegen. Die Standzahl für die Hauptgruppe (Lebensmittel) ist von 126,6 auf 129,1 oder um 2 v. H. gestiegen, während diejenige der Industriestoffe von 137,6 auf 136,6 oder um 0,7 v. H. nachgegeben hat.

Konkurrenzöffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Weber, Inhaber eines Speditionsgeschäfts und einer Landesproduktengrosshandlung in Rastatt, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Prüfungstermin 6. Juni beim Amtsgericht Rastatt.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 6. Mai: Brunhilde Reuter, ledig, 21 Jahre alt, Fabrikarbeiterin; Rosa Schneider, gef. Fräulein, 69 Jahre alt, Bürohilfin. - 7. Mai: Anneliese Oswald, 15 Tage alt, Vater Edwin Oswald, Kaufmann; Luise Jäger, ledig, 23 Jahre alt, Fabrikarbeiterin; Nina Sped, 66 Jahre alt, Witwe von Adolf Sped, Fabrikant. - 8. Mai: Werner Seidler, 1 Jahr 27 Tage alt. Vater Wilhelm Seidler, Straßenbahnkassierer.

Badische Landeswetterwarte.

Wetterbericht vom Samstag, 9. Mai: Beim Vorübergang einer flachen Luftdruckrinne trat gestern nachmittags Trübung ein, und es gingen Schichten, vereinzelt mit Gewitter, nieder. Nach dem Vorübergang der Störung hat sich ein Hochdruckgebiet über Süddeutschland ausgebildet, in dessen Bereich heute wieder Aufhellung eintritt. Da das westliche Tiefdruckgebiet nordwärts abzieht und der Luftdruck über Mitteleuropa noch steigt, wird der Einfluss des hohen Druckes zunehmen. - Es sieht meist heiteres Wetter bevor; vereinzelt Gewitter sind jedoch nicht ausgeschlossen.

Vorausichtige Witterung am Sonntag, den 10. Mai 1925: Meist heiter und trocken (Gebirge vereinzelt Gewitter), etwas wärmer, schwache, meist südwestliche Winde.

Für die Redaktion verantwortlich: Herausgeber und Verleger: Wabenta, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor: Fritz Jöhner, Karlsruhe i. B., Hauptredaktion: Dr. Th. Weber, Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Th. Weber, für Rechtswesen und Beilagen: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Chronik: Dr. Rauter, für Anzeigen und Beilagen: Joseph Weber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42, Rotationsdruck der Wabenta, A.-G. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW. 23, Brüden-Ullee 13.

Persil Gerade für Wollwäsche. gibt es nichts besseres. Persil reinigt tadellos schon in kalter Lauge, das ist ein gewaltiger Vorzug! Die Stücke bleiben locker und weich und leiden auch nicht in der Farbe. - Ohne Chlor -

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache. Darum wenden Sie sich bei allen Einkäufen an Betten und Damms. Bettenhaus Buchdahl, Karlsruhe, Kaiserstr. 164. Steppdecken... von Mk. 18.50 an. Matratzen, Steilig, mit Keil, Mk. 25.50 an. Bettstellen für Erwachsene Mk. 23.- an. Federn... von Mk. 1.60 per Pfund an. Inletts, garantiert federdicht. Füllen geschieht im Beisein der Käufer. Wolldecken, Kamelhaardecken, Holz- und Metall-Kinderbetten. Alles in reichster Auswahl! Besichtigung erbeten! 3954

Architekt Josef Held, Karlsruhe, Süendstr. 24, Baugeschäft, Telefon 560. Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, Zimmerarbeiten, Holzhandlung, Baumaterialien.

Danksagung. Für die uns anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Mutter erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank. „Vergelt's Gott“ dem hochw. Herrn Kaplan Spinner für die trostreichen Besuche und den barmh. Schwestern des St. Bernhardshauses für die aufopfernde Pflege. Karlsruhe, den 9. Mai 1925. Elise und Sofie Bischert, Familie Adolf Tischert, Familie Emit Bischert. 3952

Qualität-Auswahl, BILLIGE PREISE, Moderne Muster. Kinderwagen, Kappwagen, Orbmöbel, Kindermöbel, Korbwaren. Eigene Werkstätten. Zustellung frei in's Haus. Prompter Versand nach auswärt. Altes Spezial-Geschäft am Platze. RIFFEL am Ludwigsplatz

Für sonstige Tage. Woll- und Baumwollmousseline, Volle - Wollkrepp - Marocaine, Frotte - Fresko - Philana, Stickereistoffe - Waschseide - Waschsami, Foulard - Rohseide, einfarbig und bedruckt. finden Sie in reicher, geschmackvollster Auswahl zu mässigen Preisen bei Mehle & Schlegel, Karlsruhe 3988, Kaiserstr. 124 b. Gut und preiswert arbeitende Kleidermacherinnen werden gerne angegeben.

Borgst Du, sorgst Du und kaufst teuer! Herrenräder garant. 110.- an, Damenräder garant. 120.- an mit Bereifung und Torpedonabe. Mäntel, Schläuche, Ketten, Pedale, Glocken, Griffe, Laternen und sämtliches Zubehör billigst. Nordische Stahlgeschäftsdrift m. b. H., Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 81, 3982

Abfall-Späne, vorzügliches billiges Anfeuertolz, hat launend abzugeben. 2648. Zentner 50 Bfg. ab Lager, Abgabe nur ab Lager. Gemeinnützige Beschäftigungsstelle, Durlacher Allee 59, Katerne Götterhaus.

Bestellen Sie Ihren Frühjahrs-Anzug bei JOSEF GOLDFARB, KARLSRUHE, 181 Kaiserstraße 181, dem Schneider des eleganten Herrn. Wanzen, Motten, Käfer, Mäuse, Ratten vertilgt unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt. D. V. g. U. Anton Springer, Ettlingerstrasse 51, Tel. 234

wurden Preise  
für Weiss-  
bis 140 Mk.  
standen 520  
liter 1923er,  
Liter 1921er

auf den  
Grosshandels-  
ist gegenüber  
30,5) um 0,9  
Standzahl für  
ist von 126,6  
gen, während  
on 137,6 auf  
eben hat.

as Vermögen  
Inhaber eines  
Landespro-  
wurde das  
rühfungstermin  
att.

sjüge.

unhilfe Reu-  
beiterin; Rosa  
Jahre alt,  
je 10 u. 12,  
d, Kaufmann;  
Fabrikarbeit-  
l, Witwe von  
Mati; Werner  
Bater Witfelm

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

**Südamerika**  
mit den bequemen Dampfern der Sierra-Klasse  
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«  
»Sierra Morena« »Sierra Nevada«  
Hervorragende Reisegelegenheiten I. u. III. Klasse  
Ferner mit den beliebtesten Dampfern  
»Weser« »Werra« »Köln« »Crefeld«  
für Mittelklasse und III. Klasse

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und sämtliche Vertretungen

in **Karlsruhe:** Norddeutscher Lloyd, Agentur Lloydreisebüro  
G. m. b. H., Kaiserstrasse 183  
in **Baden-Baden:** Lloyd-Reisebüro, W. Langguth, Lichten-  
thalerstrasse 10 (Café Zabier)  
in **Pforzheim:** Franz Leppert, Goethestr. 14 Nur für Frachten  
Norddeutscher Lloyd Frachtkontor Stuttgart G. m. b. H., Friedrichsbau

# Das Haus des Herrn

beginnt ab **Freitag, den 8. Mai** — **Samstag, den 16. Mai**  
mit einer grosszügig angelegten

## Anzug-Woche

- Einige schlagende Beispiele:
- |   |              |  |              |
|---|--------------|--|--------------|
| Kammgarn-, Chevot-,<br>Gabardin-, Covercoat-<br>Anzüge 112.50         | <b>85.50</b> | Anzüge<br>fürs ganze Jahr tragbar, in solider Aus-<br>führung und ebensolcher Verarbeitung   | <b>52.20</b> |
| Kammgarn-Anzüge<br>der solide und elegante Straßenanzug               | <b>76.50</b> | Wypcord-Anzüge<br>mit zweireihiger Weste — Schlager!   | <b>43.20</b> |
| Chevot- und<br>Kammgarn-<br>Das Gebrauchsstück in seiner Verarbeitung | <b>67.50</b> | Strassen-Anzüge<br>Strapazierware . . . . 45.- 36.-  | <b>33.00</b> |
| Gabardin-Anzüge<br>sowie Anzüge für den tägl. Bedarf                  | <b>58.50</b> | Sommer-Joppen<br>Khaki, Zwirn, Schifflinen waschbar, hochgeschlossen oder mit Revers<br>in sämtlichen Größen vorrätig . . . Mk. 9.50, 8.75, 8.50, 7.50, 6.25 | <b>5.75</b>  |
- Herrenartikel, Lüsterjoppen, Gummimäntel, Windjacken, Breecheshosen  
in den bekannt billigen Preislagen. 9071

**Linoleum!**  
Große Auswahl! Billige Preise!  
Frei Werkel, Kreuzstrasse 25  
Verlegerarbeit wird übernommen.

**Sundfischen.**  
Das Verzeichnis über  
die in der Zeit vom  
1. April 1924 bis 1. April  
1925 in städtischen Ge-  
bäuden usw. aufgefun-  
denen Gegenstände liegt  
in der Stadtkanzlei,  
Abt. 1 (Rathaus, 11.  
Stoß, Zimmer Nr. 5)  
zur Einsicht auf. Die  
Empfangsberechtigten  
wollen ihre Rechte an  
den Fundfischen inner-  
halb 3 Wochen dabeist  
geltend machen, andern-  
falls gemäß § 979 B. u. G.  
das Versteigerungsver-  
fahren durchgeführt  
wird.  
Karlsruhe, 6. 5. 1925.  
Der Oberbürgermeister.

**PHANKO**

**Pfannkuch**  
Ausnahme-  
Reklameverkauf

vom  
Montag **4.** bis Samstag **16.**

Continental-Gummi-Gürtel per Stück **95**

# Hirschen

Kaiserstraße 95 Ecke Kronenstraße  
Beachten Sie unsere Schaufenster!

der Bekannten

**Glach-Konfitüren**  
(rein Frucht und Kristallzucker)

**1925er Kochung**  
Zwetschgen  
Ffand- 75 Pf. 2 Pfund- 1 45 Pf.  
Glas 2 Pf. 1 45 Pf.

**Pfirfich**  
Johanni-beer  
Ffand- 90 Pf. 2 Pfund- 1 75 Pf.  
Glas 2 Pf. 1 75 Pf.

**Aprikosen**  
Erdbeer  
Ffand- 1 20 Pf. 2 Pfund- 2 30 Pf.  
Glas 2 Pf. 2 30 Pf.

**Apfelaesee**  
Ffand- 80 Pf. 2 Pfund- 1 50 Pf.  
Glas 2 Pf. 1 50 Pf.

**Preiselbeeren**  
2 Pfund-Eimer 1 50  
oder Doze 1 Pf.

**Kostproben**  
während dieser Zeit in sämtlichen  
Stadtfilialen sowie in Durlach  
und Ettlingen

**Pfannkuch**

Gut erhaltener  
**Gehrockanzug**,  
mittlere Figur, preis-  
wert abzugeben. An-  
gebote unter 8866 an  
die Geschäftsstelle.

**BAUBUND-MÖBEL**  
HERVORRAGEND  
IN FORM & GÜTE  
kaufen Sie am besten beim  
**BAD. BAUBUND**  
G. M. B. H.  
**KARLSRUHE**  
Karl-Friedrich-Strasse 22  
am Rondellplatz  
TAGL. GEÖFFNET  
VON 8½-12½ UND 2-6½ UHR

**Badische Bauern-Bank Freiburg**  
Filiale **Karlsruhe.**  
Karlstrasse 21, gegenüber der Hauptpost. — Telefon 4024  
Postscheck-Konto Karlsruhe 1198 — Reichsbank-Girokonto

Annahme von **Spareinlagen** von jedermann bei Vergütung  
der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit.  
Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte  
zu den kulantesten Bedingungen.  
Die Badische Bauern-Bank hat die alten **Papiermark-**  
**Spareinlagen** mit 25% freiwillig aufgewertet.

**Kauft bei unseren Inserenten.**

**Bucherer**  
empfiehlt  
**Weiß-Weine**  
Kaiser-  
stühler  
Liter 1.—  
Kappel-  
windecker  
Liter 1.10  
Kappols-  
weiler  
Liter 1.20  
Liebfrauen-  
misch  
Liter 1.40  
**Rot-Weine**  
Ettrotter  
Burgunder  
Liter 1.10  
Dürkheimer  
Feuerberg  
Liter 1.50  
Mouffillon  
Liter 1.60  
einschl. Steuer  
ohne Glas.  
**Bucherer**  
in sämtl. Filialen  
Telephon 392

Gut und billig essen Sie  
im  
**Friedrichshof**  
Mittag- und Abendessen 1.— Mk.  
10 Karten 8.— Mk.  
Auswahl unter 8 Gerichten.  
Reichhaltige Tageskarte mit Spezialitäten  
Eigene Schlichterei Bekannt gute Küche.

Sonntag den 10. Mai  
**KONZERT.**  
Eintritt frei.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**H. Stehlin.**

**Sündapp- u. Alpa-**  
**Motorräder**  
**Fahreräder**  
Grussteile u. Reparaturen. Teilzahlung.  
Vertreter: **Motorradhaus Greuter**  
Knechtstrasse 49 Telefon 4959

**Briefe**  
aus der Residenz  
von Eushtachius Dintemüller  
Angestellter 1. Gehaltsklass.

Bändchen 1 (Brief 1—20) Mk. -.50  
Bändchen 2 (Brief 21—40) Mk. -.50  
Bändchen 3 (Brief 41—60) Mk. -.50

„Die im Karlsruher Dialekt geschriebenen, auch  
für Nichtbadener leicht verständlichen Briefe, sind ein  
reichhaltiges Lager reiner, herzerquickender Humors.“  
Neues Wiambelmer Volksbl.

„Gemüthliche Lustigkeit und unverbünte leichte  
Satire über sich und andere und die verschiedensten  
Dinge, lauter „aktuelle“ und „brennende“ Themen.  
Man wird beim Lesen von einer angenehmen, heiteren  
Stimmung erfaßt und der Dialekt tut das Seine, sie noch  
zu verständlich.“ Augsburg. Zeitung

„In literarischen Kreisen denken man den Briefen  
besondere Beachtung, da sie in ihrer Art zu den  
besten Leistungen auf dem Gebiete der mundartlichen  
Schriftsteller zu rechnen sind.“ Rathener Tageblatt

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt  
von der  
**Badenia Verlag u. Druckerei Karlsruhe**

**Handstricken**  
merdangegenommen.  
R. a. a. Angartenstr. 2 U. r.

**PHANKO**

**Pfannkuch**  
Stets frisch  
gebrannter

**Kaffee**  
reinschmeckend  
offen  
1/4 Pf. 75 Pf.

**Phanko-**  
**Kaffee**  
auserlesene  
Mischung  
1/4 Pf. 90 Pf.  
1/2 Pf. 1 90 Pf.

**Mehmer-**  
**Kaffee**  
allerfeinste aus-  
erlesene Mischung  
1/2 Pf. 1 90 Pf.  
1 Pf. 1 Pf.

**Pfannkuch**

Kinder-Wäsche

Kinderröckchen mit Leib, gestrickt 1.45 1.25
Kinderröckchen Molton, crème, bestickt 1.75 1.55
Kinderhemden Achselschluß mit Feston Größe 35 40 45 cm 0.65 0.75 0.85

Kinder-Reformröcke mit Stickereivolant Größe 40 50 60 cm 1.60 1.95 2.45
Kinderhemdhosen Hohlsaum und Einsatz Größe 40 45 50 cm 1.95 2.25 2.50

Erstlings-Wäsche

Erstlingsröckchen weiß, gestrickt Größe 1 2 3 0.35 0.45 0.55
Erstlingshemden 0.45 0.30
Moltondeckchen weiß und crème 0.70 0.58
Einschlagdecken weiß und farbig 1.65 1.45
Wickelbänder weiß, gestrickt 1.45 0.95

Damen-Wäsche

Damen-Trägerhemd mit Hohlsaum 1.45 1.25
Damen-Taghemd mit Achselschluß u. Stickerei 2.75 2.25
Damen-Beinkleider Kunstseide, viele Farben 1.75 1.45
Damen-Reformröcke 4.95
Damen-Untertailen mit Träger und Spitzen 1.25 0.95
Damen-Hemdhosen mit Feston 3.95 2.50

Werbe-Woche

Beginn Samstag, 9. Mai

Beginn Samstag, 9. Mai

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm br. 0.75 0.65
Roniforcé feinfädig, ca. 80 cm breit 0.95 0.85
Bettkattun ca. 80 cm breit 0.78 0.78
Bettkattun ca. 130 cm br. 1.45 1.45
Zefir garantiert waschecht, gestreift u. kariert 0.95 0.78
Mousseline große Ausmusterung 1.10 0.85
Drellhandtücher grau mit Kante Mtr. 0.65 0.48
Gerstenkorbandtücher weiß mit Rand 0.78 0.68
Drellservietten wbl. 50x50 Stück 0.55 0.55
Gläsertücher 50x50, kar. Stück 0.38 0.38
Bettdamast 130 cm, gestr. 2.25 1.95
Schürzenstoff ca. 120 cm 1.65 1.25

Schuhe

Kinderstiefel schw. Chev. 18-21 2.75
Kinderspangenschuhe braun, 18-20 2.95
Kinderspangenschuhe schwarz, 27-30 5.75
Damenspangenschuhe mit Gitterspangen 6.50
Damen-Schnürhalbsch. braun, echt Chevreau 9.75

Gardinen

Scheibengardinen Meter 0.75 0.55
Scheibengardinen abgepaßt, Etamine, Stück 0.85 0.65
Kongressstoff Meter 0.75 0.60
Halbtors in großer Ausmusterung 4.75 3.95
Portièrergarnituren ausziehbar vermessingt 2.75 2.10

Herren-Artikel

Selbstbinder mod. Karos und Streifen 0.85 0.65
Strickbinder große Ausw. 0.75 0.45
Sportkragen weißer Rips und farbig 0.28
Schillerkragen weiß Rips 0.95
Hosenträger Gummi- und Lederpatten 0.75 0.45

Strümpfe

Damenstrümpfe schwarz 0.38 0.45 0.38
Damenstrümpfe schwarz und farbig, Seidengriff 1.45 0.95
Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz u. farbig 2.25 1.95
Herrensocken viele Farb. 0.50
Herrensocken kariert und gestreift 1.60 1.40

Stickerei / Spitzen

Wäschesfeston Meter 0.08 0.05
Wäschebörtchen Mtr. 0.06 0.04
Klöppelspitzen Meter 0.12 0.08
Wäschestickereien Meter 0.15 0.12
Stickereier ca. 10 cm breit Meter 0.55 0.45

Taschentücher

Damentuch mit Hohlsaum 0.25
Damentuch Feston m. gestickter Ecke 0.35
Herrentuch weiß, gebrauchsfertig 0.35 0.28
Herrentuch Lyon, weiß mit bunter Kante 0.40 0.35
Kindertuch weiß, m. Kante 0.15 0.10

Schürzen

Damenschürzen Wiener u. Jumperform 1.45 0.95
Hausschürzen ohne Träger gestreift und bedruckt 1.65 1.25
Damen-Trägerschürzen große Form 3.75 2.45
Kinderschürzen Hänger farbig Gr. 45 cm 1.45 1.10
Knabenschürzen gestreift und einfarbig 0.96 0.75
Knabenschürzen m. Spel tasche 1.75 1.45

Korsetts

Büstenhalter aus Wäschestoff oder Trikot 0.96 0.75
Hüftformer m. Strumpfhalter 2.25 1.45
Hüftgürtel mit 4 Haltern 1.75
Damen-Reform-Korsett aus starkem Drell 4.75 3.50
Kinderleibchen weiß gestrickt 0.75 0.50
Mädch.-Reform-Korsett weiß oder grau 2.75 1.95
Drellkorsett mit Feston 2.50 1.95

Wirkwaren

Kinasthemden f. Herren 2.95 2.25
Herrenhosen maccofarbig 2.75 2.25
Damen-Schlupfhosen viele Farben 1.45 0.95
Kinder-Schlupfhosen marine und farbig 1.10 0.95
Turnerjacken weiß 1/2 Arm 1.35
Sporthemden mit 2 Kra. 5.95

SCHMOLLER

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11 KARLSRUHE I. B. Telefon 2502
Reveille
Das grosse Wecken
Soldatentragedie in 7 Akten von Ruth Götz.
In den Hauptrollen:
Werner Kraus, Albert Steinrück
Ruth Weyker, Gerd. Briese
Lilly Fihr.
Bewegungsanalyse.
Interessante Zeitlupen-Aufnahmen von Dr. Zürn.

Gesang-Berein Concordia
Karlsruhe E. B.
Festkonzert
anlässlich des
Goldenen Jubiläums
Samstag, den 16. Mai 1925, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Städt. Festhalle
Mitwirkende:
Fraulein Marie Jang, Sopran, Mitglied des Landes theaters.
Herr Dr. phil. Herm. Buchersperg, Kammerjänger, Bass,
Mitglied des Landes theaters.
Herr Herm. Krieger, Staborgantist am Flügel.
Begleitung der Chöre: Mitglieder des Landes theaterorchesters.
Männerchor der Concordia, 220 Sänger.
Leitung: Heinrich Lechner.
Der Feurich-Flügel ist aus dem Lager der Firma: Odeonhaus.
Samstag, 16. Mai 1925, nach Beendigung des Festkonzerts:
Fest-Bankett
im großen Saale der Städtischen Festhalle
Mitwirkende:
Fraulein Lilly Kiefer, Konzertfängerin.
Herr Karlheinz Löfer, Opernsänger.
Streicherchor der Harmoniekapelle.
Sonntag, 17. Mai 1925, vormittags 11/11 Uhr,
im großen Saale der Städtischen Festhalle
Festakt mit Weihe der neuen Fahne
Mitwirkende:
Fraulein Maria Mosler } Mitglieder des Landes theaters
Fraulein Marie Jang }
Orgel und Flügel: Herr Hermann Krieger.
Der Männerchor der Concordia.
Sonntag, 17. Mai 1925, abends 8 Uhr,
im großen Saale der Städtischen Festhalle
Fest-Ball
Unsere verehrlichen Mitglieder nebst ihren werten Familienangehörigen laden wir zu diesen Veranstaltungen höflichst ein.
Alles Nähere ist aus den übersandten Vereinsmitteilungen zu ersehen.
Die Vorstandschäft.
Vorverkauf für Mitglieder am Mittwoch, 13. Mai, von 7-9 Uhr im Nowad.
Vorverkauf der Eintrittskarten für Nichtmitglieder für alle Veranstaltungen 3906
Odeon-Haus, Kaiserstraße 175
Musikalienhandlung Doert, Kaiserstraße 159
Drogerie Wilhelm Mayer, Wilhelmstraße 20.

Uebel & Lechleiter
Päpstl. Hoflieferanten
Pianos
vorzüglicher Qualität zu mässigen Preisen
Katalog kostenlos
Teilzahlung gestattet.
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Eckhaus Hirschstrasse.
Badisches Landestheater
Sonntag, 10. Mai
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.
Zweiter Tag:
Reueinführung und in neuer Inszenierung
Siegfried
In 3 Aufzügen
Musik. Vert. v. R. Wagner
In Szene gesetzt v. C. Stang.
Personen:
Wolfe
Waldvogel
Helmund
Hagen
Der Wanderer
Hilse
Fasnet
Dr. Buchersperg
Eda
Hoffmann-Bremer
Brünnhilde
Elisab. Dymis
u. d. bayerisch. Staatsoper
München a. O.
Stimme des Waldvogels
Hoh-Schumann
Anfang 8 Uhr
Ende nach 9 1/2 Uhr
Preis:
Sperst 1. Abt. 8.
Konzerthaus.
Der ware Jakob
Schwan in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Friedrich Feig.
Personen:
Peter
Etrube
Walter
Hilse
Center
Rohr
Rohr
Gebetmat
Ständnagel
Gemeine
Clement
Poette
Selmut
Fritter
Kred. sein
Kesse
Grob
James
Eiffon
Nooble
Detrich
Waldin
Schneber
Effe
Hildebrand
Braunborfer
Arenscher
Sollner
Bronner
Anfang 7 Uhr
Ende 9 Uhr
Preis: Parlett 1. Abt. 3.80 Mark.

Konzerthaus
Donnerstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr
Großer Film-Vortrag
Vorführung des grossen Radio-Films
Im unsichtbaren Wellenmeer
Karten zu Mk. 1.50 und Mk. 1.-
in der Musikalienhandlung Kaiser-
Ecke Waldstrasse 3996
Fritz Müller

Möbel
jeglicher Art liefern in hocheleganter,
gediegener Ausführung sehr preiswert
Karl Thome & Co.
Möbelhaus Karlsruhe
Herrnstr. 23, gegenüber der Reichsbank
- Franko-Lieferung -

Conditorei und Café
Friedrich Nagel
Waldstraße 43/45
empfiehlt zur
Spargelsaison
Fleischpastetchen
in bekannter Güte. 3976
699 Telefon 699.

Moderne
Maß-Anzüge
3610
liefert gegen Teilzahlung
J. Harimann, Waldstr. 73. Hft. 2

Außenvertreter
für Abonnentenwerbung
von katholischem Verlag gesucht. Figur
und Provision. Offerten mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften etc. unter 3212 an die Geschäftsstelle.

Für Kirchenchöre
empfehlen wir aus unserem Verlag
für die Bittage und für Pfingsten:
Berner: Opus 31 A. Veni creator spiritus, für 4stimmigen Knaben- oder Frauenchor, Partitur und Stimme à 15 S.
Hofmayer, Karl, Opus 20 A und Wasmer, Opus 21 A, 2 Veni creator spiritus, für 4stimmigen gemischten Chor, Partitur 60 S., Stimme 20 S.
Luz, Hugo, Opus 91 Nr. 1. Gnadenreicher heiliger Geist, für 4stimmigen Chor, Partitur und Stimme à 15 S.
Luz, Hugo, Opus 96 Nr. 2. Veni creator spiritus, für 4stimmigen Chor, Partitur und Stimme à 15 S.
Wagner, Berthold: 6 Lieder für Mariustag, Bittage und Christi-Himmelfahrt, für 2, 3 oder 4 Stimmen, Partitur 1.50 M., Stimme 0.30 M.
Ziegler, Theodor: Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien, Partitur - 60 M., Orgelbegleitung 1.50 M.
Badenia H.-S. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe

Immer brand Grude Herde und
Körperbüsch Kohlenherde,
Gasherde, Heizöfen
Fachgemäßes Aufstellen
Eigene Rep.-Werkstätte
Karl Fr. Alex. Müller
Gegr. 1890
Amalienstr. 7, Telefon 1284

Photo's
für
Bäje, Fahrkarten
und Offerten
Adressen 606
Rausch & Pester
Photogr. Atelier
Gröprinzenstraße 3.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. 558
Verkauf von Puppen und Puppenartikeln
Erste Karlsruhe: Puppenklinik
H. Bieler
Kaiserstrasse 223
zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Zur frühigen
Samstag,
Babische
Schon im
Teilnehm
lacher W
murdien.
schmud.
jenden T
c b e n d,
Nr. 5 in
Teil über
„H r a“
zur Verfa
sichende
K o b e r,
sprach au
Trainings
der Teilne
hoch auf
babische
Durlach a
sprach M
sammlung
abteilung
i. B. über
Die B
W o l l i e
gende Bau
Hod
Lief
Treue
der früher
dieser Abte
zusammeng
und West
Abteilung
bedürfnis
wollen ein
neue Kraft
funft, für
auf welche
gleicher, he
wie durch
zurückzehr
rufen, die
Krieges w
Kameraden
vielfach tal
verfammelt
nationen,
schweigt w
aufsperrnd
schaft, ohne
In diesem
spiele kennt
hen von f
festion er g
der neben
oder Sozia
Sie alle
mögen ihre
pflegen, wo
wie wir da
nach Stand
feit fragen,
innerung
erhebende
wenn wir
Mittagsleben
und wenn
ins Leben
mit unferen
großen Die
Wenn i
an den Gei
das viele C
muß das je
alles geht,
links steht,
gut zu heis
denkenden,
Bertrauen
einander, d
brauchen.
licher wie k
Menschen
und achten,
es in diese
dazu soll un
Treue
Das
Treue
Das
Aus der
Leitungen
bewußtsein
auch bei no
dageiten un
Selbstbewu
tionalen
feiern wir
ben wir die
big zu bege
arbeiten für
Offen von
des Deutsch
Belohnung
der Fortrie
lernen, nic
machen, be
Leitung hat